

4

Kompakt

# Sprachbuch

Rois | Wallner  
Serviceteil mit  
Evaluationsseiten



Level 4  
AHS  
MS



2. Auflage 2020

**Autorenteam:**

Evelyn Rois BEd, Mag. Herwig Wallner

**Cover, Grafiken:**

Florian Frauendorfer

**Lektorat:**

MMag. Julia Spengler

**Herstellung, Layout:**

Exakta GmbH, 1180 Wien

**Druck/Bindung:**

Druckerei Berger, 3580 Horn

**ISBN:** 978-3-7098-1444-4

**Kopierverbot**

Wir weisen darauf hin, dass das Kopieren zum Schulgebrauch aus diesem Buch verboten ist - § 42 Abs. 6 Urheberrechtsgesetz. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, auch durch Film, Fernsehen, Internet, fotomechanische Wiedergabe, Bild- und Tonträger jeder Art oder auszugsweiser Nachdruck, vorbehalten.

**Jegliche Nachahmung dieses Buches in Konzept, Struktur und Layout ist untersagt.**

# Erarbeitungsteil Kompaktausgabe 4

Evelyn Rois | Herwig Wallner

Serviceteil



## Inhalt

3	1. DIGITALE GRUNDBILDUNG / IKT - IN DER SCHULE PLANEN UND UMSETZEN
11	2. INFORMATIONEN ZUM SPRACHBUCH
13	3. HÖRTEXTE/ARBEITSBLÄTTER/LÖSUNGEN
57	4. BILDUNGSSTANDARDS
61	5. VORSCHLAG FÜR DIE JAHRESPLANUNG
71	6. BILDUNGSDOKUMENTATION
71	6.1 Einzelevaluation
72	6.2 Klassenevaluation
74	6.3 Checkliste Kompetenzfelder
79	7. KOMPETENZ-RASTER
83	8. VERNETZUNG KOMPAKT 1 – KOMPAKT 2 – KOMPAKT 3 – KOMPAKT 4

## Symbole im Schülerbuch



Meine Lernziele

1

wenig komplexe Übung für AHS

Lösungen



2

sehr komplexe Übung für AHS

Lösungen



Einzelarbeit:

Partnerarbeit:

Gruppenarbeit:

Merke

B

Beispiel

Ein Beispiel

Teste dich selbst

**Zu den Online-Angeboten:**

Du kannst sie lösen, sobald du dich mit deinem Code auf [www.digi.schule](http://www.digi.schule) registriert hast. Siehe Cover!



Hörbeispiele



Wissen & Spaß



Zusatzaufgaben



Onlinewörterbuch

PONS: <http://de.pons.com/>



Hausübungs-Schulübungs-Manager:  
Aufgaben online abgeben



Digitale Grundbildung:  
Online-Beispiel



Rechtschreibtrainer [www.orthografietrainer.net](http://www.orthografietrainer.net)

Hier kannst du deine Rechtschreib- und Grammatikkenntnisse vertiefen.

### Komplexitätsgrad nach Kompetenz Lernen 4.0 und Webbs Modell

**Level 1.0:** Fakten, Informationen, Begriffe verstehen und erinnern, wiederholen und wiedergeben, Vorwissen aktivieren; markieren

**Level 2.0:** Info bzw. Schlüsselkonzepte anwenden, zwei oder mehrere Schritte durchführen, Lösungswege überlegen, Infos im Wörterbuch oder Internet suchen, Erschließen von Wörtern, Konzentration steigern, zusammenfassen, Fragen stellen, vorhersagen, Überlegungen über Lösungswege anstellen, zeichnen

**Level 3.0:** logisch denken, Plan entwickeln, Belege/Daten begründen, mehrere Lösungswege, Abstraktion, sich einen Überblick verschaffen, Wörter aus dem Zusammenhang erklären, vergleichen

**Level 4.0:** untersuchen, erkunden, nachdenken, mehrere Faktoren berücksichtigen, vernetzen, in Beziehung setzen, Lösungsstrategien entwickeln, eine Lehre ziehen, Wörter aus dem Kontext erklären, Hauptgedanken erkennen, Überschriften finden



1.0: Erinnern



2.0: Fertigkeiten



3.0: Strategien



4.0: Verknüpfen



## 1. DIGITALE GRUNDBILDUNG / IKT – IN DER SCHULE PLANEN UND UMSETZEN

Unser Ziel: Praxisnahe Umsetzung von Digitaler Grundbildung / IKT in möglichst vielen Fächern.

Unser Vorschlag für die Herangehensweise:

1. Individuelles Vertrautmachen mit den IKT-Lernzielen.
2. Den Planungsraster in der Schule verbreiten.
3. In den Schulen Fachteams bilden.
4. Jedes Fachteam analysiert, welche der 105 IKT-Lernziele zum Gegenstand passt.
5. Jedes Fachteam trägt das Fach bei den passenden IKT-Lernzeilen ein.
6. Jedes Fachteam ordnet der IKT-Lernzielauswahl die für die Umsetzung relevante Klasse (Jahrgang) zu.
7. Ansetzen und Planen von IKT-Schwerpunkten (Projekte, ...) für jene der 105 IKT-Lernziele, die nicht von den Fächern umgesetzt werden können; also offen bleiben.

### Übersicht der IKT-Umsetzung bei Lemberger

Maßnahme 1: Neue IKT-Schulbücher mit IKT-Umsetzung in den Druckwerken bzw. IKT-Umsetzung mittels interaktiven digi.tools.

- Alle Beispiele mit IKT-Bezug im Buch erhalten eine IKT-Codierung sowie eine Abgabefunktion mittels HÜ-/SÜ-Manager.
- Direktanbindung an digi.tools für IKT aus den Büchern mittels Links zu digitalen Aufgabenformaten (Word, Excel, ...). Kennzeichnung der Verankerungen im Buch mittels IKT-Codes/-Icons.

Das betrifft:

- Schulbücher Genial! Deutsch Sprachbuch sowie Lese- und Lernprofi
- Schulbücher Genial! Mathematik
- Schulbücher Genial! DUO Physik
- Schulbücher Genial! DUO Chemie
- Schulbücher Genial! DUO Geographie
- Schulbücher Genial! DUO Geschichte
- Schulbücher Genial! DUO Biologie

Maßnahme 2: Neue Serviceteile und Unterlagen für LehrerInnen für die Planung der Lernziele samt Downloads.

- Download Lernziele Digitale Grundbildung / IKT als PDF
- Download Planungsraster Digitale Grundbildung / IKT als Excel-File

Maßnahme 3: Besondere Homepages für die Umsetzung von Digitaler Grundbildung / IKT in wichtigen Gegenständen.

- DEUTSCH > <http://deutsch4you.eu/>
- MATHEMATIK > <http://mathe4you.eu/>
- BIOLOGIE > <http://biologie4you.eu/>
- GEOGRAPHIE > <http://gwk4you.eu/>
- GESCHICHTE > <http://gsp4you.eu/>
- PHYSIK/CHEMIE > <http://phch4you.eu/>

Maßnahme 4: Ausstattung unserer Schulbücher mit umfassenden digitalen Gratis-Funktionen.

- digitale Abgabe von Haus- und Schulübungen („Cyber“)
- Learning Analytics – Rückmeldeverfahren zu den Ergebnissen / Lernerfolgen
- Lösungsanzeige zu Beispielen in HÜ-/SÜ-Manager
- Mathematikbuch „Genial! Mathematik“ im SET mit DIGI.BUCH PLUS mit Gratis Genial! Mathe-Trainer
- Deutschbuch mit gratis eSquirrel

## Übersicht der IKT-Lernziele („v“ steht für vertieft umzusetzen)

CODE	LEHRPLAN
	<b>GESELLSCHAFTLICHE ASPEKTE VON MEDIENWANDEL UND DIGITALISIERUNG</b>
	<b>Digitalisierung im Alltag</b> Schülerinnen und Schüler
1	können die Nutzung digitaler Geräte in ihrem persönlichen Alltag gestalten,
2	reflektieren die eigene Medienbiografie sowie Medienerfahrungen im persönlichen Umfeld,
3	beschreiben mögliche Folgen der zunehmenden Digitalisierung im persönlichen Alltag,
4v	kennen die Dynamik und Bedeutung von Werten, Normen und unterschiedlichen Interessen im Hinblick auf die Nutzung von digitalen Medien (ökonomisch, religiös, politisch, kulturell),
5v	wissen, inwieweit die Nutzung digitaler Technologien der Umwelt schadet oder zum Umweltschutz beiträgt.
	<b>Chancen und Grenzen der Digitalisierung</b> Schülerinnen und Schüler
6	kennen wichtige Anwendungsgebiete der Informationstechnologie und informationstechnologische Berufe,
7	sind sich gesellschaftlicher und ethischer Fragen im Zusammenhang mit technischen Innovationen bewusst,
8	können die gesellschaftliche Entwicklung durch die Teilnahme am öffentlichen Diskurs mitgestalten,
9v	erkennen die Wechselwirkungen zwischen Natur, Technik und Gesellschaft,
10v	erkennen Chancen und Risiken der Mediennutzung und geschlechtsspezifische Aspekte,
11v	erkennen Entwicklungen, die eine Gefahr für Chancengleichheit bei der Nutzung von Informationstechnologien darstellen, und nennen Handlungsoptionen.
	<b>Gesundheit und Wohlbefinden</b> Schülerinnen und Schüler
12	reflektieren, welche gesundheitlichen Probleme die übermäßige Nutzung von digitalen Medien nach sich ziehen kann,
13	vermeiden Gesundheitsrisiken und Bedrohungen für das körperliche und seelische Wohlbefinden in Bezug auf digitale Technologien,
14v	erkennen, wie digitale Technologien soziales Wohlbefinden und Inklusion fördern.
	<b>Geschichtliche Entwicklung</b> Schülerinnen und Schüler
15v	kennen die geschichtliche Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie und Informatik insb. von Social Media unter Berücksichtigung menschenrechtlicher und ethischer Fragestellungen.
	<b>INFORMATIONEN-, DATEN- UND MEDIENKOMPETENZ</b>
	<b>Suchen und finden</b> Schülerinnen und Schüler
16	formulieren ihre Bedürfnisse für die Informationssuche,
17	planen zielgerichtet und selbstständig die Suche nach Informationen, Daten und digitalen Inhalten mit Hilfe geeigneter Strategien und Methoden (z.B. Suchbegriffe), passender Werkzeuge bzw. nützlicher Quellen.
	<b>Vergleichen und bewerten</b> Schülerinnen und Schüler
18	wenden Kriterien an, um die Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit von Quellen zu bewerten (Quellenkritik, Belegbarkeit von Wissen),
19	erkennen und reflektieren klischeehafte Darstellungen und Zuschreibungen in der medialen Vermittlung,

- 20 können mit automatisiert aufbereiteten Informationsangeboten eigenverantwortlich umgehen,  
 21v erkennen unterschiedliche, auch widersprüchliche Wahrheitsansprüche,  
 22v vergleichen, analysieren und bewerten Informationen und digitale Inhalte kritisch (manipulative und monoperspektivische Darstellungen),  
 23v entwickeln ein Verständnis für die Konstruktion von Medienwirklichkeit durch die Erhebung und Analyse von Informationen und Daten bzw. die Mechanismen der Bild- und Datenmanipulation.

### Organisieren

- Schülerinnen und Schüler  
 24 speichern Informationen, Daten und digitale Inhalte sowohl im passenden Format als auch in einer sinnvollen Struktur, in der diese gefunden und verarbeitet werden können.

### Teilen

- Schülerinnen und Schüler  
 25 teilen Informationen, Daten und digitale Inhalte mit anderen durch geeignete digitale Technologien,  
 26 kennen die Grundzüge des Urheberrechts sowie des Datenschutzes (insb. das Recht am eigenen Bild) und wenden diese Bestimmungen an,  
 27v kennen Lizenzmodelle, insb. offene (Creative Commons, Open Educational Resources).

## BETRIEBSSYSTEME UND STANDARD-ANWENDUNGEN

### Grundlagen des Betriebssystems

- Schülerinnen und Schüler  
 28 nutzen die zum Normalbetrieb notwendigen Funktionen eines Betriebssystems einschließlich des Dateimanagements sowie der Druckfunktion,  
 29v kennen die wichtigsten Aufgaben eines Betriebssystems und die wichtigsten Betriebssysteme.

### Textverarbeitung

- Schülerinnen und Schüler  
 30 geben Texte zügig ein,  
 31 strukturieren und formatieren Texte unter Einbeziehung von Bildern, Grafiken und anderen Objekten,  
 32 führen Textkorrekturen durch (ggf. unter Zuhilfenahme von Überarbeitungsfunktionen, Rechtschreibprüfung oder Wörterbuch).

### Präsentationssoftware

- Schülerinnen und Schüler  
 33 gestalten Präsentationen unter Einbeziehung von Bildern, Grafiken und anderen Objekten,  
 34 beachten Grundregeln der Präsentation (z. B. aussagekräftige Bilder, kurze Texte),  
 35v kennen unterschiedliche Präsentationsansichten und wissen, wann man diese einsetzt,  
 36v nutzen verschiedene Folienlayouts und Foliendesigns,  
 37v erstellen und formatieren Diagramme,  
 38v fügen Effekte wie Animation und Übergang zu Präsentationen hinzu.

### Tabellenkalkulation

- Schülerinnen und Schüler  
 39 beschreiben den grundlegenden Aufbau einer Tabelle,  
 40 legen Tabellen an, ändern und formatieren diese,  
 41 führen mit einer Tabellenkalkulation einfache Berechnungen durch und lösen altersgemäße Aufgaben,  
 42 stellen Zahlenreihen in geeigneten Diagrammen dar,  
 43v erfassen Daten; speichern, ändern und sortieren diese,  
 44v suchen gezielt nach Daten und selektieren diese.

## MEDIENGESTALTUNG

### Digitale Medien rezipieren

Schülerinnen und Schüler

- 45 kennen mediale Gestaltungselemente und können medienspezifische Formen unterscheiden,  
46 erkennen Medien als Wirtschaftsfaktor (z. B. Finanzierung, Werbung),  
47 nehmen die Gestaltung digitaler Medien und damit verbundenes kommunikatives Handeln reflektiert wahr: den Zusammenhang von Inhalt und Gestaltung (z.B. Manipulation), problematische Inhalte (z.B. sexualisierte, gewaltverherrlichende) sowie stereotype Darstellungen in Medien,  
48v analysieren Interessen und Bedingungen der Medienproduktion und Medienverbreitung,  
49v erkennen und benennen Medieneinflüsse und Wertvorstellungen.

### Digitale Medien produzieren

Schülerinnen und Schüler

- 50 erleben sich selbstwirksam, indem sie digitale Technologien kreativ und vielfältig nutzen,  
51 gestalten digitale Medien mittels aktueller Technologien, ggf. unter Einbeziehung anderer Medien: Texte, Präsentationen, Audiobeiträge, Videobeiträge sowie multimediale Lernmaterialien,  
52 beachten Grundregeln der Mediengestaltung,  
53 veröffentlichen Medienprodukte in geeigneten Ausgabeformaten auf digitalen Plattformen (z. B. Blog),  
54v setzen Wissen über Techniken und Ästhetiken populärer Medienkulturen eigenverantwortlich um,  
55v planen die Produktion von Medien hinsichtlich Inhalt, Format und Zielgruppe.

### Inhalte weiterentwickeln

Schülerinnen und Schüler

- 56 können Informationen und Inhalte aktualisieren, verbessern sowie zielgruppen-, medienformat- und anwendungsgerecht aufarbeiten,  
57v binden Informationen inhaltlich, organisatorisch und sprachlich in bestehende Wissensorganisationsformate ein.

## DIGITALE KOMMUNIKATION UND SOCIAL MEDIA

### Interagieren und kommunizieren

Schülerinnen und Schüler

- 58 kennen verschiedene digitale Kommunikationswerkzeuge,  
59 beschreiben Kommunikationsbedürfnisse und entsprechende Anforderungen an digitale Kommunikationswerkzeuge,  
60 schätzen die Auswirkungen des eigenen Verhaltens in virtuellen Welten ab und verhalten sich entsprechend,  
61 erkennen problematische Mitteilungen und nutzen Strategien, damit umzugehen (z. B. Cybermobbing, Hasspostings),  
62v wählen zielgerichtet geeignete digitale Technologien für konkrete Kommunikationsszenarien aus und bedenken bei der Auswahl die Interessen der Anbieter von Social Media, den Einfluss von Social Media auf ihre Wahrnehmung der Welt und Art und Umfang der Daten, die durch die Nutzung entstehen,  
63v adaptieren Kommunikationsstrategien für spezifische Zielgruppen,  
64v wenden Verhaltensregeln für die Nutzung digitaler Technologien und zur Interaktion in digitalen Umgebungen an („Netiquette“).

## **An der Gesellschaft teilhaben**

Schülerinnen und Schüler

- 65 begreifen das Internet als öffentlichen Raum und erkennen damit verbundenen Nutzen und Risiken,
- 66v nutzen die demokratische Kommunikationskultur durch öffentliche Äußerungen unter Verwendung digitaler Technologien,
- 67v entwickeln ein Bewusstsein für die Pluralität von Onlineidentitäten und die Differenz zur eigenen Persönlichkeit.

## **Digitale Identitäten gestalten**

Schülerinnen und Schüler

- 68 gestalten und schützen eigene digitale Identitäten reflektiert,
- 69 erkennen Manipulationsmöglichkeiten durch digitale Identitäten (z. B. Grooming),
- 70 v erfolgen den Ruf eigener digitaler Identitäten und schützen diesen.

## **Zusammenarbeiten**

Schülerinnen und Schüler

- 71 wissen, wie cloudbasierte Systeme grundsätzlich funktionieren und achten auf kritische Faktoren (z. B. Standort des Servers, Datensicherung),
- 72 nutzen verantwortungsvoll passende Werkzeuge und Technologien (etwa Wiki, cloudbasierte Werkzeuge, Lernplattform, ePortfolio),
- 73v formulieren Bedürfnisse für die gemeinsame Erarbeitung von Inhalten und Wissen mit Hilfe digitaler Technologien, 74v wählen zielgerichtet geeignete Werkzeuge und Technologien für Prozesse der Zusammenarbeit aus.

## **SICHERHEIT**

### **Geräte und Inhalte schützen**

Schülerinnen und Schüler

- 75 sind sich Risiken und Bedrohungen in digitalen Umgebungen bewusst,
- 76 überprüfen den Schutz ihrer digitalen Geräte und wenden sich im Bedarfsfall an die richtigen Stellen,
- 77 treffen entsprechende Vorkehrungen, um ihre Geräte und Inhalte vor Viren bzw. Schadsoftware/Malware zu schützen,
- 78v verwenden Software zur Verschlüsselung von Daten.

### **Persönliche Daten und Privatsphäre schützen**

Schülerinnen und Schüler

- 79 verstehen, wie persönlich nachvollziehbare Informationen verwendet und geteilt werden können,
- 80 treffen Vorkehrungen, um ihre persönlichen Daten zu schützen,
- 81 kennen Risiken, die mit Geschäften verbunden sind, die im Internet abgeschlossen werden,
- 82v verstehen, wie Anbieter digitaler Services darüber informieren, auf welche Art und Weise persönliche Daten verwendet werden.

## TECHNISCHE PROBLEMLÖSUNG

### Technische Bedürfnisse und entsprechende Möglichkeiten identifizieren

Schülerinnen und Schüler

- 83 kennen die Bestandteile und Funktionsweise eines Computers und eines Netzwerks,
- 84 kennen gängige proprietäre und offene Anwendungsprogramme und zugehörige Dateitypen,
- 85v formulieren Bedürfnisse für den Einsatz digitaler Geräte,
- 86v bewerten mögliche technologische Lösungen und wählen eine passende aus, auch unter Berücksichtigung proprietärer und freier Software,
- 87v passen digitale Umgebungen an die eigenen Bedürfnisse an und treffen persönliche Einstellungen (z. B. barrierefreie Einstellungen im Betriebssystem).

### Digitale Geräte nutzen

Schülerinnen und Schüler

- 88 schließen die wichtigsten Komponenten eines Computers richtig zusammen und identifizieren Verbindungsfehler,
- 89 verbinden digitale Geräte mit einem Netzwerk und tauschen Daten zwischen verschiedenen elektronischen Geräten aus,
- 90v nutzen unterschiedliche digitale Geräte entsprechend ihrer Einsatzmöglichkeiten,
- 91v nutzen verschiedene Arten von Speichermedien und Speichersystemen.

### Technische Probleme lösen

Schülerinnen und Schüler

- 92 erkennen technische Probleme in der Nutzung von digitalen Geräten und melden eine konkrete Beschreibung des Fehlers an die richtigen Stellen,
- 93v nutzen Hilfesysteme bei der Problemlösung,
- 94v führen Datensicherungen und -wiederherstellungen aus.

## COMPUTATIONAL THINKING

### Mit Algorithmen arbeiten

Schülerinnen und Schüler

- 95 nennen und beschreiben Abläufe aus dem Alltag,
- 96 verwenden, erstellen und reflektieren Codierungen (z. B. Geheimschrift, QR-Code),
- 97 vollziehen eindeutige Handlungsanleitungen (Algorithmen) nach und führen diese aus,
- 98 formulieren eindeutige Handlungsanleitungen (Algorithmen) verbal und schriftlich,
- 99v entdecken Gemeinsamkeiten und Regeln (Muster) in Handlungsanleitungen,
- 100v erkennen die Bedeutung von Algorithmen in automatisierten digitalen Prozessen (z. B. automatisiertes Vorschlagen von potenziell interessanten Informationen),
- 101v können intuitiv nutzbare Benutzeroberflächen und dahinterstehende technische Abläufe einschätzen.

### Kreative Nutzung von Programmiersprachen

Schülerinnen und Schüler

- 102 erstellen einfache Programme oder Webanwendungen mit geeigneten Tools, um ein bestimmtes Problem zu lösen oder eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen,
- 103 kennen unterschiedliche Programmiersprachen und Produktionsabläufe,
- 104v beherrschen grundlegende Programmierstrukturen (Verzweigung, Schleifen, Prozeduren),
- 105v reflektieren die Grenzen und Möglichkeiten von Simulationen.

## IKT-Lernziele in Genial! Deutsch 4 Kompakt

Hier finden Sie eine Übersicht über die im Buch enthaltenen IKT-Lernziele und den dazu passenden Beispielen (Seite/Übungsnummer).

	Schülerinnen und Schüler	
IKT 17	planen zielgerichtet und selbstständig die Suche nach Informationen, Daten und digitalen Inhalten mit Hilfe geeigneter Strategien und Methoden (z.B. Suchbegriffe), passender Werkzeuge bzw. nützlicher Quellen	14/Ü1, 14/Ü4, 18/Ü9, 20/Ü10, 20/Ü12, 26/Ü3, 27/Ü4, 39/Ü5, 42/Ü3, 56/Ü4, 69/H4, 71/Ü1, 71/Ü2, 71/Ü3, 71/Ü4, 72/H5, 83/Ü3, 133/Ü4, 134/Ü6, 148/Ü1, 156/Ü3, 158/Ü5, 181/Ü3
IKT 30	geben Texte zügig ein	101/Ü3, 106/Ü1, 178/Ü3
IKT 31	strukturieren und formatieren Texte unter Einbeziehung von Bildern, Grafiken und anderen Objekten	101/Ü3, 106/Ü1, 178/Ü3
IKT 32	führen Textkorrekturen durch (ggf. unter Zuhilfenahme von Überarbeitungsfunktionen, Rechtschreibprüfung oder Wörterbuch)	178/Ü3
IKT 33	gestalten Präsentationen unter Einbeziehung von Bildern, Grafiken und anderen Objekten	72/H5
IKT 34	beachten Grundregeln der Präsentation (z. B. aussagekräftige Bilder, kurze Texte)	72/H5
IKT 50	erleben sich selbstwirksam, indem sie digitale Technologien kreativ und vielfältig nutzen	58/Ü1
IKT 51	gestalten digitale Medien mittels aktueller Technologien, ggf. unter Einbeziehung anderer Medien: Texte, Präsentationen, Audiobeiträge, Videobeiträge sowie multimediale Lernmaterialien	58/Ü1
IKT 58	kennen verschiedene digitale Kommunikationswerkzeuge	106/Ü1
IKT 75	sind sich Risiken und Bedrohungen in digitalen Umgebungen bewusst	117/Ü3, 119/Ü4
IKT 79	verstehen, wie persönlich nachvollziehbare Informationen verwendet und geteilt werden können	117/Ü3, 119/Ü4
IKT 80	treffen Vorkehrungen, um ihre persönlichen Daten zu schützen	169/Ü1

## Planungsraster

Hier sehen Sie einen Auszug des Planungsrasters.

Den gesamten Planungsraster gibt es als Download unter: [mein.lemberger.at](http://mein.lemberger.at)

Code	Lehrplan	Umsetzung - Klasse	Gegenstand / Fach	Anmerkungen	mbook / eigene IKT-Beispiele
	<b>Gesellschaftliche Aspekte von Medienwandel und Digitalisierung</b>				
	<b>Digitalisierung im Alltag</b>				
	Schülerinnen und Schüler				
1	können die Nutzung digitaler Geräte in ihrem persönlichen Alltag gestalten,				
2	reflektieren die eigene Medienbiografie sowie Medienerfahrungen im persönlichen Umfeld,				
3	beschreiben mögliche Folgen der zunehmenden Digitalisierung im persönlichen Alltag,				
4v	kennen die Dynamik und Bedeutung von Werten, Normen und unterschiedlichen Interessen im Hinblick auf die Nutzung von digitalen Medien (ökonomisch, religiös, politisch, kulturell),				
5v	wissen, inwieweit die Nutzung digitaler Technologien der Umwelt schadet oder zum Umweltschutz beiträgt.				

## ➔ 2. INFORMATIONEN ZUM SPRACHBUCH

Im Sinne der modernen Lehr- und Lernformen haben die AutorInnen des Lehrwerks darauf geachtet, folgende Aspekte in der Gestaltung des Unterrichtsgeschehens möglich zu machen:

- den zirkulären Kompetenzaufbau,
- die systematische Verteilung aller Kompetenzbereiche,
- Ideen zur erfolgreichen Transition.

Diese Gestaltungselemente gelten allerdings nicht nur für das Lehrwerk des jeweiligen Jahrganges. Im besonderen Maße wird auf den erfolgreichen Kompetenzaufbau in den verschiedenen Bereichen über die 4 Jahre, die die Sekundarstufe 1 umfasst, geachtet.

So ist es möglich, die Schülerinnen und Schüler gut auf die Berufsrealität vorzubereiten. Zusätzlich wird eine optimale Transition der Schülerinnen und Schüler von Sek 1 auf Sek 2 ermöglicht. Dies soll die Basis für eine erfolgreiche Bewältigung der Anforderungen der zentralen Reife- und Diplomprüfung bilden.

Die Kompaktausgabe 4 (Erarbeitungsteil) ist in fünf Module – **Sprechen und Sprache, Arbeitstechniken, Texte verfassen, Grammatik, Rechtschreiben** – unterteilt. Eine eigene Farbe kennzeichnet jedes Modul.

Der Lehrstoff ist in Module aufgeteilt. Jedes Modul setzt sich aus den verschiedenen Einzelbauteilen (Kapiteln) zusammen. Im **Bausteinprinzip** oder **Baukastenprinzip** werden die einzelnen Kapitel erarbeitet.

Jedem einzelnen Lernbereich sind Kapitel zugeordnet, die sowohl **Merktex**te als auch die **entsprechenden Übungen** enthalten. Sinnvoll ist es, ein Unterkapitel vollständig zu behandeln und erst dann zu einem anderen Modul bzw. Kapitel zu wechseln. Dies hat den Vorteil, dass die einzelnen Kapitel nicht aus dem Zusammenhang gerissen werden. Der/die Schüler/in kann anhand der Farben den von ihm/r gesuchten Abschnitt rascher finden und auch zu einem späteren Zeitpunkt wieder bearbeiten.

Jedes Kapitel beginnt mit der Bekanntgabe der Lernziele. Der/die Schüler/in soll, bevor mit dem Arbeiten begonnen wird, den Wissensstand rot einschätzen. Ist das Kapitel erarbeitet, soll jede/r Schüler/in ihren/ seinen Lernerfolg auf der dreiteiligen Skala noch einmal grün einschätzen.

BEISPIEL:



### LERNZIELE

Ich weiß, wie man einen Lebenslauf schreibt.				
Ich kann einen tabellarischen und einen ausführlichen Lebenslauf schreiben.				
Ich weiß über die Form eines Bewerbungsschreibens Bescheid und ich verfasse ein Bewerbungsschreiben.				
Ich schreibe eine Reklamation (einen Geschäftsbrief, ein E-Mail).				



Die Kompaktausgabe 4 (Erarbeitungsteil) hat die Kompetenzen der Bildungsstandards bei den einzelnen Übungen angeführt.

2
sehr komplexe Übung für AHS
Lösungen
L

Bist
1 | 2

IKT 17

Die vier Kompetenzbereiche **Zuhören und Sprechen, Lesen, Schreiben und Sprachbewusstsein** werden in allen Modulen berücksichtigt. Trotzdem können den Modulen Kompetenzbereiche zugeordnet werden:

*Modul 1:* „Zuhören und Sprechen“, „Sprechen und Sprache“

*Modul 2:* „Arbeitstechniken“ und „Lese- und Lernprofi 4“ decken den Kompetenzbereich „Lesen“ ab.

*Modul 3:* „Texte verfassen“ bezieht sich auf den Kompetenzbereich „Schreiben“.

*Modul 4:* „Grammatik“ bezieht sich auf den Kompetenzbereich „Sprachbewusstsein“.

*Modul 5:* „Rechtschreiben“ gehört zum Kompetenzbereich „Sprachbewusstsein“.

Das Sprachbuch bietet **Differenzierungsmöglichkeiten** an und berücksichtigt so auch die **individuelle Förderung** jedes Kindes.

1
wenig komplexe Übung für AHS
Lösungen
L

1.0: Erinnern

2
sehr komplexe Übung für AHS
Lösungen
L

2.0: Fertigkeiten

2
sehr komplexe Übung für AHS
Lösungen
L

3.0: Strategien

2
sehr komplexe Übung für AHS
Lösungen
L

4.0: Verknüpfen

Einzelarbeit:

Partnerarbeit:

Gruppenarbeit:

Die Module bauen auf jene der vorhergehenden Schulstufe auf und sind mit diesen vernetzt. So beginnt das Buch mit dem Kapitel „Mein Wissen aus der 3. Klasse“.

Da **selbstständiger Wissenserwerb** angestrebt wird, ist den Arbeitstechniken viel Platz eingeräumt. Es sind für jeden Lerntyp entsprechende Übungen zu finden, die mit Hilfe der **Lösungen** selbstständig überprüft werden können.

Die **Neuen Medien** sind sowohl als Informationsquellen als auch als Arbeitsmittel eingebunden.

Das letzte Kapitel „Teste dich selbst“ dient der **Selbstkontrolle**. So haben Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern jederzeit die Möglichkeit, sich über den momentanen Wissensstand zu informieren und durch die Querverweise Wissensrückstände aufzuholen.

#### Differenzierter Übungsteil GD4

Der Übungsteil ist im Aufbau (inhaltlich und thematisch) dem Sprachbuch angepasst und mit diesem vernetzt. Er besteht genauso aus Modulen, die farblich gekennzeichnet sind.

## 3. HÖRTEXTE / ARBEITSBLÄTTER / LÖSUNGEN

### Hörbeispiel 1)

#### Das österreichische Schulsystem

Unterschiedlichkeiten verschiedener Länder beziehen sich nicht nur auf Sprache, Kultur und Gesellschaft, sondern auch auf das Schulsystem. Das Schulsystem in Österreich beginnt bei den ganz Kleinen in der Kinderkrippe und im Anschluss im Kindergarten, der eine altersgemäße Betreuung und Förderung von Kindern ab 2 ½ Jahren bis zur Schulpflicht gewährleistet. In Österreich ist das letzte Kindergartenjahr verpflichtend. Je nach Bedarf ist auch ein Vorschuljahr möglich. In der vierjährigen Volksschulzeit werden Kinder ab sechs Jahren für den Übertritt in die Sekundarstufe 1 mit Grundkompetenzen aus verschiedenen Bereichen wie Deutsch, Englisch, Mathematik und Sachunterricht vorbereitet. Aber auch Bewegung, Musik, Werkerziehung und soziale Kompetenzen spielen eine wichtige Rolle. Danach muss die Entscheidung getroffen werden, ob das Kind die Unterstufe in einer Neuen Mittelschule oder in einer Allgemein bildenden höheren Schule absolviert. Die Entscheidung sollte unter Berücksichtigung individueller Faktoren und in Absprache mit dem Lehrkörper gemeinsam von den Erziehungsberechtigten und dem Kind getroffen werden. Die Neue Mittelschule dauert vier Jahre, die Allgemein bildende höhere Schule insgesamt bis zu acht Jahren. Nach der Unterstufe stehen Jugendlichen viele verschiedene Wege offen. Neben der einjährigen Polytechnischen Schule, nach deren Abschluss der Beginn einer Lehre und somit der Einstieg ins Berufsleben unmittelbar möglich ist, gibt es viele verschiedene Möglichkeiten, einen Schulabschluss zu erwerben. Für Maturantinnen und Maturanten stehen die Türen von Fachhochschulen, pädagogischen Hochschulen und Universitäten offen. In der Neuen Mittelschule werden die Schülerinnen und Schüler im Berufsorientierungsunterricht, aber auch im Deutschunterricht auf verschiedenster Weise unterstützt, den für sie persönlich besten Weg herauszufinden und konkrete Maßnahmen zu setzen. Wichtig ist, sich seiner Ziele und Träume bewusst zu sein und sich mit seinen Stärken, Schwächen, Interessen und Begabungen auseinanderzusetzen. Weiters kann auch eine individuelle Beratung in Anspruch genommen werden.

## Arbeitsaufgaben – Das österreichische Schulsystem

### Aufgabe 1) Kreuze die richtigen Aussagen an und stelle die falschen Aussagen richtig!

- In Österreich muss jedes Kind mindestens ein Jahr in den Kindergarten gehen.
- Das Vorschuljahr basiert auf freiwilliger Basis.
- Die Allgemein bildende höhere Schule dauert insgesamt vier Jahre.
- Eine Fachhochschule kann nur nach der Reifeprüfung besucht werden.
- Berufsorientierung bereitet Schülerinnen und Schüler zum Beispiel auf den Deutschunterricht vor.

---

---

---

---

### Aufgabe 2) Welches Wort fehlt? Ergänze richtig!

Aber auch Bewegung, Musik, Werkerziehung und soziale  
\_\_\_\_\_ spielen eine wichtige Rolle.

In der Neuen Mittelschule werden die Schülerinnen und Schüler  
im \_\_\_\_\_, aber auch im  
\_\_\_\_\_ auf verschiedenster Weise unterstützt, den für  
sie \_\_\_\_\_ besten Weg herauszufinden und konkrete  
\_\_\_\_\_ zu setzen.

Weiters kann auch individuelle \_\_\_\_\_ in Anspruch genommen werden.

### Aufgabe 3) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!

a)

Das Schulsystem in Österreich		
a) endet mit der Matura.	b) beginnt in der Kinderkrippe.	c) hat Ähnlichkeiten mit seinen Nachbarländern.

b)

Die Volksschulen in Österreich		
a) bereiten Kinder für die Sekundarstufe 1 vor.	b) bereiten Kinder für die Sekundarstufe 2 vor.	c) bieten Berufsorientierungsunterricht an.

c)

Erziehungsberechtigte		
a) haben Mitspracherecht bei der Schuwahl von Minderjährigen.	b) unterrichten Berufsorientierung.	c) können Prüfungen abnehmen.

### Aufgabe 4) Bringe den Weg im österreichischen Schulsystem in die richtige Reihenfolge!

	Neue Mittelschule
	Kindergarten
	berufsbegleitendes Studium
	Handelsakademie
	Kinderkrippe
	Vorschule
	Pädagogische Hochschule
	Volksschule

## Lösungen – Arbeitsaufgaben – Das österreichische Schulsystem

### **Aufgabe 1) Kreuze die richtigen Aussagen an und stelle die falschen Aussagen richtig!**

- In Österreich muss jedes Kind mindestens ein Jahr in den Kindergarten gehen.
- Das Vorschuljahr basiert auf freiwilliger Basis.
- Die Allgemein bildende höhere Schule dauert insgesamt vier Jahre.
- Eine Fachhochschule kann nur nach der Reifeprüfung besucht werden.
- Berufsorientierung bereitet Schülerinnen und Schüler zum Beispiel auf den Deutschunterricht vor.

Die Allgemein bildende höhere Schule dauert insgesamt acht Jahre.

Berufsorientierung bereitet Schülerinnen und Schüler auf die zukünftige Schulbildung und Berufswahl vor.

### **Aufgabe 2) Welches Wort fehlt? Ergänze richtig!**

Aber auch Bewegung, Musik, Werkerziehung und soziale KOMPETENZEN spielen eine wichtige Rolle.

In der Neuen Mittelschule werden die Schülerinnen und Schüler im BERUFSORIENTIERUNGSUNTERRICHT, aber auch im DEUTSCHUNTERRICHT auf verschiedenster Weise unterstützt, den für sie PERSÖNLICH besten Weg herauszufinden und konkrete MAßNAHMEN zu setzen.

Weiters kann auch individuelle BERATUNG in Anspruch genommen werden.

### Aufgabe 3) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!

a)

Das Schulsystem in Österreich		
a) endet mit der Matura.	<input checked="" type="checkbox"/> b) beginnt in der Kinderkrippe.	c) hat Ähnlichkeiten mit seinen Nachbarländern.

b)

Die Volksschulen in Österreich		
<input checked="" type="checkbox"/> a) bereiten Kinder für die Sekundarstufe 1 vor.	b) bereiten Kinder für die Sekundarstufe 2 vor.	c) bieten Berufsorientierungsunterricht an.

c)

Erziehungsberechtigte		
<input checked="" type="checkbox"/> a) haben Mitspracherecht bei der Schuwahl von Minderjährigen.	b) unterrichten Berufsorientierung.	c) können Prüfungen abnehmen.

### Aufgabe 4) Bringe den Weg im österreichischen Schulsystem in die richtige Reihenfolge!

5	Neue Mittelschule
3	Kindergarten
8	berufsbegleitendes Studium
6	Handelsakademie
1	Kinderkrippe
2	Vorschule
7	Pädagogische Hochschule
4	Volksschule

## Hörbeispiel 2)

### Was ist Friede?

Was ist Friede? Ich sitze im Bus, schaue aus dem Fenster und stelle mir selbst diese Frage.

Ich höre viel über Krieg. In der Schule, in der Zeitung, in den Nachrichten. Aber:

Was ist Friede? Ich sitze im Bus, wir fahren an Kindern, Häusern und Geschäften vorbei.

Ich höre viel über Kindesmissbrauch, zerstörte Häuser und Geschäfte.

Was ist Friede? Ich sitze im Bus, der Chauffeur dreht das Radio leiser, die anderen Fahrgäste, in erster Linie Kinder und zwei Erwachsene, werden immer lauter.

Was ist Friede? Ich sitze im Bus, ich höre Schimpfwörter und böse Beleidigungen. Ich sehe enttäuschte Gesichter und traurige Augen.

Was ist Friede? Ich sitze im Bus, ich recherchiere im Internet nach dem Begriff und finde Definitionen, die ich gar nicht richtig verstehe.

Was ist Friede? Ich steige aus dem Bus, gehe nach Hause und öffne die Haustür. Ich sehe meinen Vater am Esstisch, meine Mutter das Mittagessen auf den Tisch stellen, meinen kleinen Bruder mit seinen Bausteinen spielen und meine große Schwester den Salat kosten.

Was ist Friede? Ich spüre Glück, wenn ich meine Familie ansehe. Ich spüre Liebe, wenn ich an sie denke. Ich spüre Dankbarkeit, weil ich in einer liebevollen Familie aufwachsen darf. Ich fühle Frieden, während ich auf meine Familie zugehe und weiß, dass wir in wenigen Augenblicken gemeinsam essen werden.

Was ist Friede für mich? Meine Familie.

## Arbeitsaufgaben – Was ist Friede?

### Aufgabe 1) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!

a)

Der Erzähler beobachtet		
a) weinende Kinder.	b) zerstörte Häuser.	c) traurige Augen.

b)

Im Bus befinden sich		
a) zwei Erwachsene.	b) zehn Kinder.	c) nur Kinder.

c)

Der Erzähler hat		
a) zwei jüngere Geschwister.	b) eine jüngere Schwester.	c) eine ältere Schwester.

### Aufgabe 2) Was machen die Personen? Ordne richtig zu!

1	Chauffeur		sitzt am Esstisch
2	Kinder		dreht den Radio leiser
3	Vater		werden immer lauter
4	Mutter		stellt das Mittagessen auf den Tisch

### Aufgabe 3) Wähle den passenden Begriff bzw. die passenden Begriffe aus aus!

Der Erzähler beobachtet eine Rauferei / hört Schimpfwörter.

Er sieht wütende / enttäuschte Gesichter.

Die Definitionen im Internet sind schwer / leicht verständlich.

Der Erzähler hat zwei / vier Geschwister.

Der kleine Bruder spielt mit Autos / Bausteinen.

### Aufgabe 4) Das Wort „Friede“ ist ein vielumfassender Begriff. Was bedeutet er für dich?

---



---



---



---

## Lösungen – Arbeitsaufgaben – Was ist Friede?

### Aufgabe 1) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!

a)

Der Erzähler beobachtet		
a) weinende Kinder.	b) zerstörte Häuser.	<input checked="" type="checkbox"/> traurige Augen.

b)

Im Bus befinden sich		
<input checked="" type="checkbox"/> zwei Erwachsene.	b) zehn Kinder.	c) nur Kinder.

c)

Der Erzähler hat		
a) zwei jüngere Geschwister.	b) eine jüngere Schwester.	<input checked="" type="checkbox"/> eine ältere Schwester.

### Aufgabe 2) Was machen die Personen? Ordne richtig zu!

1	Chauffeur	3	sitzt am Esstisch
2	Kinder	1	dreht den Radio leiser
3	Vater	2	werden immer lauter
4	Mutter	4	stellt das Mittagessen auf den Tisch

### Aufgabe 3) Wähle den passenden Begriff bzw. die passenden Begriffe aus aus!

Der Erzähler beobachtet eine Rauferei / HÖRT SCHIMPFWÖRTER.

Er sieht wütende / ENTTÄUSCHTE Gesichter.

Die Definitionen im Internet sind schwer / LEICHT verständlich.

Der Erzähler hat ZWEI / vier Geschwister.

Der kleine Bruder spielt mit Autos / BAUSTEINEN.

### Aufgabe 4) Das Wort „Friede“ ist ein vielumfassender Begriff. Was bedeutet er für dich?

individuelle Lösung

## Hörbeispiel 3)

### Das Burnout-Syndrom

Vom Burnout-Syndrom kann jeder Mensch betroffen sein. Wenn ein Mensch permanent unter Belastung, Überforderung, Unruhe, Stress und Leistungsdruck steht, kann es zum Burnout kommen. In vielen Fällen lässt sich die psychische Krankheit auf berufliche Probleme zurückführen, aber auch private Situationen können Auslöser für das Burnout-Syndrom sein.

Die Symptome kann man nur schwer festlegen, da sie vom Mensch zu Mensch variieren. Beispiele sind Versagensangst, Erschöpfung, permanente Müdigkeit, innere Leere oder Lustlosigkeit. Aber auch körperliche Beschwerden wie Kopfschmerzen, Schwindel, Schlafstörungen oder Verspannungen machen sich in vielen Fällen bemerkbar.

Viele Betroffene geben sich selbst die Schuld, Burnout hat jedoch kaum etwas mit persönlichem Versagen oder Unfähigkeit zu tun. Häufig sind strebsame, motivierte und fleißige Menschen betroffen. Sie verspüren ununterbrochenen innerlichen Druck und ein Gefühl des Ausgebrannt-Seins.

Nachdem die Diagnose Burnout von einem Psychologen bestätigt ist, wird im besten Fall mit einer Therapie begonnen. Die Behandlung ist ein langer Weg, da viele Faktoren, wie zum Beispiel das private Umfeld, die berufliche Situation und die eigene Persönlichkeit, eine zentrale Rolle spielen.

Es ist wichtig, das Thema Burnout nicht totzuschweigen und offen damit umzugehen. Verschiedene Vereine, Institutionen und Einrichtungen leisten hierbei unter anderem Hilfe durch Präventionsmaßnahmen. Prävention bedeutet Vorbeugung. Menschen, die Gefahr laufen Burnout zu bekommen, sollen lernen, wie sie sich schützen können, und versuchen, Dinge wieder klar zu sehen und ihre innere Mitte wieder zu finden.

## Arbeitsaufgaben – Das Burnout-Syndrom

### Aufgabe 1) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!

a)

Burnout-Syndrom		
a) betrifft vorwiegend ältere Menschen.	b) kann jeden treffen.	c) kommt in Österreich eher selten vor.

b)

Kein Symptom des Burnout-Syndroms ist		
a) Erschöpfung.	b) Sportlichkeit.	c) Versagensangst.

c)

Prävention bedeutet		
a) Vorbeugung.	b) Hilfestellung.	c) Therapie.

### Aufgabe 2) Vervollständige den Lückentext!

An vielen Fällen lässt sich die psychische \_\_\_\_\_  
auf berufliche \_\_\_\_\_ zurückführen,  
aber auch \_\_\_\_\_ Situationen können  
\_\_\_\_\_ für das Burnout-Syndrom sein.

Verschiedene \_\_\_\_\_, Institutionen und Einrei-  
chungen leisten hierbei unter anderem \_\_\_\_\_  
durch \_\_\_\_\_.

**Aufgabe 3) Ordne zu! Handelt es sich um körperliche oder psychische Beschwerden?**

**Belastung – Überforderung – Verspannung – innere Leere – Kopfschmerzen – Schwindel**

körperliche Beschwerden	psychische Beschwerden

**Aufgabe 4) Kreuze die richtigen Aussagen an und stelle die falschen Aussagen richtig!**

- Burnout kann aus kann aus beruflichen oder privaten Problemen und Sorgen resultieren.
- Es gibt klare Symptome, die die psychische Krankheit auszeichnen.
- Menschen, die von Burnout betroffen sind, denken in vielen Fällen, dass die Schuld bei ihnen selbst liegt.
- Es ist besser, das Thema Burnout nicht anzusprechen.
- Eine Therapie soll Betroffenen helfen, gewisse Dinge wieder in den Griff zu bekommen.

---



---



---



---

## Lösungen – Arbeitsaufgaben – Das Burnout-Syndrom

### Aufgabe 1) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!

a)

Burnout-Syndrom		
a) betrifft vorwiegend ältere Menschen.	<input checked="" type="checkbox"/> b) kann jeden treffen.	c) kommt in Österreich eher selten vor.

b)

Kein Symptom des Burnout-Syndroms ist		
a) Erschöpfung.	<input checked="" type="checkbox"/> b) Sportlichkeit.	c) Versagensangst.

c)

Prävention bedeutet		
<input checked="" type="checkbox"/> a) Vorbeugung.	b) Hilfestellung.	c) Therapie.

### Aufgabe 2) Vervollständige den Lückentext!

An vielen Fällen lässt sich die psychische KRANKHEIT auf berufliche PROBLEME zurückführen, aber auch PRIVATE Situationen können AUSLÖSER für das Burnout-Syndrom sein.

Verschiedene VEREINE, Institutionen und Einreichungen leisten hierbei unter anderem HILFE durch PRÄVENTIONSMABNAHMEN.

**Aufgabe 3) Ordne zu! Handelt es sich um körperliche oder psychische Beschwerden?**

**Belastung – Überforderung – Verspannung – innere Leere – Kopfschmerzen – Schwindel**

körperliche Beschwerden	psychische Beschwerden
Verspannung Kopfschmerzen Schwindel	Belastung Überforderung innere Leere

**Aufgabe 4) Kreuze die richtigen Aussagen an und stelle die falschen Aussagen richtig!**

- Burnout kann aus kann aus beruflichen oder privaten Problemen und Sorgen resultieren.
- Es gibt klare Symptome, die die psychische Krankheit auszeichnen.
- Menschen, die von Burnout betroffen sind, denken in vielen Fällen, dass die Schuld bei ihnen selbst liegt.
- Es ist besser, das Thema Burnout nicht anzusprechen.
- Eine Therapie soll Betroffenen helfen, gewisse Dinge wieder in den Griff zu bekommen.

Die Symptome kann man nur schwer festlegen, da sie vom Mensch zu Mensch variieren.

Man sollte das Thema das Thema Burnout nicht totschweigen und offen damit umgehen und darüber sprechen.

## Hörbeispiel 4)

### Cybermobbing

Viele Freunde auf Facebook, noch mehr Follower auf Instagram und regelmäßige Benachrichtigungen auf Snapchat. Ich sollte mir auch noch einen Twitter-Account zulegen, es läuft nämlich ziemlich gut in der Welt der sogenannten sozialen Medien. Ich habe gar nicht gewusst, dass es den Begriff „soziale Medien“ gibt. Ich habe in der Schule davon gehört. Die Lehrerin hat auch über Cybermobbing gesprochen. Diesen Begriff habe ich aber sehr wohl bereits gehört. Vor nicht allzu langer Zeit hat mir Anna, das blauäugige Mädchen mit den langen dunklen Haaren aus der Parallelklasse, einen nicht sehr schönen Kommentar unter meinem Facebook-Foto hinterlassen. Ich möchte gar nicht an die verletzenden Worte denken, die ich unter meinem Profilfoto, in das ich viel Zeit investiert habe, lesen musste. Ich war etwas wütend, aber in erster Linie war ich enttäuscht. Ich konnte mich gar nicht mehr auf die Deutsch-Hausübung konzentrieren. Meine beste Freundin hat mir geraten, den Kommentar einfach zu löschen und Anna als Facebook-Freundin gleich dazu. Den Kommentar habe ich gelöscht, doch Anna wollte ich nicht als Freundin entfernen. Ich wollte ja nicht, dass sie deswegen böse auf mich wird. Der Kommentar war nicht länger als eine halbe Stunde gelöscht, schon folgte der nächste unter demselben Bild. Anna machte sich über mich lustig, weil ich ihrer Meinung nach feige war. Es vielen ihr noch ein paar andere Beleidigungen ein. Es blieb mir nichts anderes übrig, als sie zu blockieren. Ich handelte schnell und etwas panisch. Kurz nachdem ich ihre unschönen Worte gelöscht habe, bekam ich eine Benachrichtigung auf meinem Instagram-Account. Dieses Mal war es eine private Nachricht von ihrer Freundin Marie. Sie schickte mir mein Facebook-Profilfoto, das Anna kommentiert hatte, und meinte, Anna habe total recht gehabt. Sie fragte mich auch, ob ich mich für so ein hässliches Foto nicht schämen würde und schickte mindestens zehn tränenlachende Emojis hinten nach, um ihre Ablehnung mir gegenüber zu demonstrieren. Marie, warum auch noch du? Das waren die ersten Gedanken, die mir in den Kopf schossen. Mit Marie war ich immer gut befreundet, bis sie Anna besser kennenlernte. Ich habe nachgerechnet. Die ganzen Vorfälle sind jetzt genau sechs Tage her. Seitdem ist nichts mehr passiert. Trotzdem kann ich Anna und Marie nicht mehr in die Augen schauen, wenn ich ihr in der Schule über den Weg laufe. Ich habe auch das Gefühl, dass da noch etwas auf mich zukommt und das gefällt mir gar nicht.

## Arbeitsaufgaben – Cybermobbing

### Aufgabe 1) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!

a)

Die Erzählerin ist auf drei sozialen Netzwerken vertreten, nämlich:		
a) Facebook, Snapchat, Twitter	b) Twitter, Instagram, Facebook	c) Facebook, Instagram, Snapchat

b)

Den Begriff „soziale Medien“		
a) hat die Erzählerin noch nicht gehört.	b) hat die Erzählerin schon mal recherchiert.	c) kennt die Erzählerin bereits seit der Volksschule.

c)

Anna hat		
a) blaue Augen und helle Haare.	b) blaue Augen und dunkle Haare.	c) braune Augen und dunkle Haare.

### Aufgabe 2) Wähle das richtige Wort bzw. die richtigen Wörter aus!

Anna hat einen verletzenden Kommentar auf Facebook / Instagram hinterlassen.

Die beste Freundin der Erzählerin riet ihr, Anna anzusprechen / Anna zu blockieren.

Die Erzählerin handelte schnell und panisch / unsicher und nachdenklich, als sie sich entschied, Anna zu blockieren.

Marie ist Annas beste Freundin / die Schwester der Erzählerin.

### Aufgabe 3) Bringe die Ereignisse in die chronologisch richtige Reihenfolge!

	Die Erzählerin denkt über Annas verletzende Worte auf Facebook nach.
	Die Erzählerin rechnet sich aus, dass die Vorfälle nun sechs Tage zurückliegen.
	Die Lehrerin spricht das Thema Cybermobbing an.
	Die Erzählerin denkt an Maries private Nachricht auf Instagram nach.
	Die Erzählerin überlegt, sich einen Twitter Account zuzulegen.
	Die Erzählerin blockiert Anna.

**Aufgabe 4) Die Erzählerin wurde mit unangenehmen und traurigen Erlebnissen bezüglich Cybermobbing konfrontiert. Gib ihr drei bis fünf Ratschläge für die Zukunft! Wie soll sie sich verhalten? Wie soll es weitergehen? Du kannst ihr auch einen Namen geben.**

---

---

---

---

## Lösungen – Arbeitsaufgaben – Cybermobbing

### Aufgabe 1) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!

a)

Die Erzählerin ist auf drei sozialen Netzwerken vertreten, nämlich:		
a) Facebook, Snapchat, Twitter	b) Twitter, Instagram, Facebook	<input checked="" type="checkbox"/> Facebook, Instagram, Snapchat

b)

Den Begriff „soziale Medien“		
<input checked="" type="checkbox"/> hat die Erzählerin noch nicht gehört.	b) hat die Erzählerin schon mal recherchiert.	c) kennt die Erzählerin bereits seit der Volksschule.

c)

Anna hat		
a) blaue Augen und helle Haare.	<input checked="" type="checkbox"/> blaue Augen und dunkle Haare.	c) braune Augen und dunkle Haare.

### Aufgabe 2) Wähle das richtige Wort bzw. die richtigen Wörter aus!

Anna hat einen verletzenden Kommentar auf FACEBOOK / Instagram hinterlassen.

Die beste Freundin der Erzählerin riet ihr, Anna anzusprechen / ANNA ZU BLOCKIEREN.

Die Erzählerin handelte SCHNELL UND PANISCH / unsicher und nachdenklich, als sie sich entschied, Anna zu blockieren.

Marie ist ANNAS BESTE FREUNDIN / die Schwester der Erzählerin.

### Aufgabe 3) Bringe die Ereignisse in die chronologisch richtige Reihenfolge!

3	Die Erzählerin denkt über Annas verletzende Worte auf Facebook nach.
6	Die Erzählerin rechnet sich aus, dass die Vorfälle nun sechs Tage zurückliegen.
2	Die Lehrerin spricht das Thema Cybermobbing an.
5	Die Erzählerin denkt an Maries private Nachricht auf Instagram nach.
1	Die Erzählerin überlegt, sich einen Twitter Account zuzulegen.
4	Die Erzählerin blockiert Anna.

**Aufgabe 4) Die Erzählerin wurde mit unangenehmen und traurigen Erlebnissen bezüglich Cybermobbing konfrontiert. Gib ihr drei bis fünf Ratschläge für die Zukunft! Wie soll sie sich verhalten? Wie soll es weitergehen? Du kannst ihr auch einen Namen geben.**

individuelle Lösung

## Hörbeispiel 5)

### Meine erste Party – ein Tagebucheintrag

Liebes Tagebuch!

Zehn Tage. Auf den Tag genau zehn Tage habe ich bis jetzt investiert, um meine Eltern zu überzeugen, mich auf Stefans Party gehen zu lassen. Das ist harte Arbeit, keine Frage. Papa ist der Meinung, dass ich noch immer sein kleines Mädchen bin. Das finde ich ja irgendwie sehr schön, aber ich finde, er muss auch lernen, loszulassen. Mit 14 Jahren fühle ich mich doch schon bereit, manche Entscheidungen selbst zu treffen. Das habe ich auch meiner Mama erklärt, die findet, ich sei noch viel zu jung für eine Party mit Jungs und Alkohol. Dabei habe ich oft genug mit ihr über Geschlechtsverkehr und Alkoholmissbrauch gesprochen. Ich habe ihr auch vermittelt, dass ich noch nie einen Burschen geküsst habe und dass mir der erste Schluck Weißwein am letzten Sportfest gar nicht geschmeckt hatte. Das entspricht auch der Wahrheit. Ich habe nicht vor, Alkohol auf Stefans Party zu trinken. Seine Eltern nehmen das Leben viel lockerer als meine. Stefan hat bereits eine Freundin, die bei ihm übernachten darf. Sie wird bestimmt auch dort sein. Auch mit dem Alkohol nehmen es seine Eltern nicht allzu genau. Aber das interessiert mich alles nicht. Ich möchte mit Nina und Jessica Spaß haben. Ich möchte neue Leute kennenlernen und mich über alles Mögliche unterhalten. Außerdem wäre es schön, wenn mich Jessica ein bisschen schminken würde. Ihre Schwester ist Visagistin und hat ihr einiges beigebracht. Ich finde es außerdem sehr unfair, dass mein großer Bruder auch mit 14 Jahren seine erste Party besuchen durfte. Ihm hat es doch auch nicht geschadet. Warum vertrauen mir meine Eltern nicht? Oder machen sie sich wirklich nur Sorgen? Jakob, mein Bruder, ist der Meinung, dass sich Mama und Papa nur Gedanken um meine Unversehrtheit machen und nur das Beste für mich wollen. Ich glaube ihm. Ich möchte auch nicht, dass sich meine Eltern sorgen oder wegen mir traurig sind. Das ändert nichts daran, dass ich auf diese Party will. Nina und Jessica haben bereits die Erlaubnis. Ninas Eltern sind geschieden, ihr Vater lebt weit weg und ihre Mutter war nicht schwer zu überreden. Sie geht ja selber noch gerne fort. Jessica musste versprechen, sich mehr im Haushalt zu beteiligen und die nächsten 14 Tage mit Rocky, dem Familienschäferhund, Gassi zu gehen. Mir bleiben noch genau vier Tage, um mit meinen Eltern einen Kompromiss zu finden. Deshalb muss ich jetzt auch zu schreiben aufhören. Mama hat ihr Telefonat mit Oma beendet und Papa muss jeden Augenblick von der Arbeit heimkommen.

Bis bald,  
deine Emily

## Arbeitsaufgaben – Meine erste Party – ein Tagebucheintrag

### Aufgabe 1) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!

a)

Emily hat		
a) noch nie einen Burschen geküsst.	b) noch nie einen Schluck Alkohol getrunken.	c) noch nie ihren Hund Gassi geführt.

b)

Jakob ist		
a) Jessicas Freund.	b) Emilys Bruder.	c) der Veranstalter der Party.

c)

Emily hat nicht vor		
a) neue Leute kennenzulernen.	b) auf die Party zu gehen.	c) auf der Party Alkohol zu trinken.

### Aufgabe 2) Welche Personen aus dem Tagebucheintrag sind gemeint?

\_\_\_\_\_ hat eine Schwester, die als Visagistin arbeitet.

\_\_\_\_\_ ist der Meinung, dass Emily noch immer sein kleines Mädchen ist.

\_\_\_\_\_ findet, dass Emily noch zu jung für Partys ist.

\_\_\_\_\_ hat eine Freundin, die bereits bei ihm übernachten darf.

\_\_\_\_\_ ist der Name des Familienhundes von Jessica.

### Aufgabe 3) Verbinde die Satzteile richtig!

Seit zehn Tagen versucht Emily	ist 14 Jahre alt.
Die Verfasserin des Tagebucheintrages	neue Leute kennenlernen.
Ninas Eltern	ihre Eltern zu überreden, sie auf die Party gehen zu lassen.
Emily möchte auf der Party	hat das Telefonat mit Oma beendet.
Emilys Mama	sind geschieden.

### Aufgabe 4: Vervollständige die Satzanfänge richtig!

Emily möchte auf der Party \_\_\_\_\_.

Stefans Eltern \_\_\_\_\_.

Emily hat nicht vor \_\_\_\_\_.

Sie fragt sich, warum ihr ihre Eltern \_\_\_\_\_.

Oder machen sie sich \_\_\_\_\_ ?

Lösungen – Arbeitsaufgaben – Meine erste Party – ein Tagebucheintrag

**Aufgabe 1) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!**

a)

Emily hat		
<input checked="" type="checkbox"/> noch nie einen Burschen geküsst.	b) noch nie einen Schluck Alkohol getrunken.	c) noch nie ihren Hund Gassi geführt.

b)

Jakob ist		
a) Jessicas Freund.	<input checked="" type="checkbox"/> Emilys Bruder.	c) der Veranstalter der Party.

c)

Emily hat nicht vor		
a) neue Leute kennenzulernen.	b) auf die Party zu gehen.	<input checked="" type="checkbox"/> auf der Party Alkohol zu trinken.

**Aufgabe 2) Welche Personen aus dem Tagebucheintrag sind gemeint?**

JESSICA hat eine Schwester, die als Visagistin arbeitet.

EMILYS PAPA ist der Meinung, dass Emily noch immer sein kleines Mädchen ist.

EMILYS MAMA findet, dass Emily noch zu jung für Partys ist.

STEFAN hat eine Freundin, die bereits bei ihm übernachten darf.

ROCKY ist der Name des Familienhundes von Jessica.

### Aufgabe 3) Verbinde die Satzteile richtig!

Seit zehn Tagen versucht Emily	ist 14 Jahre alt.
Die Verfasserin des Tagebucheintrages	neue Leute kennenlernen.
Ninas Eltern	ihre Eltern zu überreden, sie auf die Party gehen zu lassen.
Emily möchte auf der Party	hat das Telefonat mit Oma beendet.
Emilys Mama	sind geschieden.

### Aufgabe 4: Vervollständige die Satzanfänge richtig!

Emily möchte auf der Party MIT NINA UND JESSICA SPASS HABEN / NEUE LEUTE-KENNENLERNEN / SICH ÜBER ALLES MÖGLICHE UNTERHALTEN.

Stefans Eltern NEHMEN DAS LEBEN VIEL LOCKERER ALS DIE ELTERN VON EMILY / NEHMEN ES MIT DEM ALKOHOL NICHT ALLZU GENAU.

Emily hat nicht vor AUF STEFANS PARTY ALKOHOL ZU TRINKEN.

Sie fragt sich, warum ihr ihre Eltern NICHT VERTRAUEN.

Oder machen sie sich NUR SORGEN?

## Hörbeispiel 6)

### Kinderarmut in Afrika

Afrika wird als der ärmste Kontinent der Welt beschrieben. Die extreme Armut führt zu Hunger, Obdachlosigkeit, Krankheiten, Suchtverhalten, Kriminalität und andere schrecklichen Gegebenheiten. Den Menschen in Afrika fehlt es an Geld, Arbeitsplätzen, Nahrungsmitteln, Krankenhäusern, Schulen, aber auch Hygiene. Die Zahl der von Armut betroffenen Kinder steigt von Jahr zu Jahr enorm und kann kaum mehr geschätzt werden, da die Dunkelziffer immer höher wird. Es werden immer mehr Kinder in die Armut hineingeboren, da Aufklärungsunterricht und Verhütungsmittel nur begrenzt gegeben sind. Oft sind Eltern nicht in der Lage, ihre Kinder zu versorgen und zu ernähren, die Kinder landen letztendlich auf der Straße und rutschen in die Kriminalität ab oder sind gezwungen, sich für etwas Nahrung zu prostituieren. Die meisten betroffenen Mädchen und Buben sind extrem unterernährt oder haben schwere Krankheiten, für die die medizinische Versorgung nicht reicht. Weiters sind auch viele Kinder aus Afrika verwaist und wissen nicht, wie sie den nächsten Tag überleben sollen, ohne an Hunger oder Krankheiten zu sterben oder der Ausbeutung durch Erwachsene zu entkommen. Waisen sind Kinder, die beide Elternteile verloren haben. Natürlich gibt es auch Kinder, die Halbweisen sind. In vielen Gebieten Afrikas herrscht Krieg, der die Buben und Mädchen noch zusätzlich traumatisiert. Viele Kinder müssen alleine oder mit ihrer Familie flüchten, da sie gewaltsam aus ihrer Heimat vertrieben werden oder weil eine Zukunft in ihrem Heimatgebiet einfach nicht mehr möglich ist. Der Kontinent Afrika leidet auch unter klimabedingten Veränderungen, die die Armut nochmals verstärkt und die Hungersnot vergrößert. Kinder sind auf Hilfe von außen angewiesen. Verschiedene Vereine und Organisationen setzen sich für verarmte Buben und Mädchen in Afrika ein und versorgen sie nicht nur auf medizinischer Basis und mit Nahrungsmitteln, sie bieten ihnen auch psychologische Hilfe an. Besagte Vereine und Organisationen sammeln Geld- und Sachspenden für die Kinder, die mit Armut konfrontiert sind, um ihnen das Leben ein bisschen erträglicher zu machen. Weiters gibt es auch die Möglichkeit einer Patenschaft, um Kinder in Afrika zu unterstützen.

## Arbeitsaufgaben – Kinderarmut in Afrika

### Aufgabe 1) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!

a)

Afrika		
a) ist das ärmste Land der Welt.	b) ist der ärmste Kontinent der Welt.	c) setzt sich sehr für arme Kinder ein.

b)

Die hohe Armutsquote hat viele Folgen, wie zum Beispiel		
a) Kriminalität.	b) Nahrungsüberschuss.	c) Schulbildung.

c)

Die medizinische Versorgung		
a) ist kaum vorhanden.	b) hilft den Menschen auf hohem Niveau.	c) ist vor allem für Kinder da.

### Aufgabe 2) Vervollständige den Lückentext!

Den Menschen in Afrika fehlt es an \_\_\_\_\_,  
Arbeitsplätzen, Nahrungsmitteln, \_\_\_\_\_,  
\_\_\_\_\_ aber auch Hygiene.

Es werden immer mehr Kinder in die Armut hineingeboren,  
da \_\_\_\_\_ und  
\_\_\_\_\_ nur begrenzt gegeben sind.

**Aufgabe 3) Kreuze die richtigen Aussagen an und stelle die falschen Aussagen richtig!**

- Die Dunkelziffer verändert sich nicht.
- Häufig kommt es vor, dass sich Kinder für Essen prostituieren müssen.
- Zum Glück herrschen in Afrika keine Kriege mehr.
- Der Kontinent Afrika leidet unter dem Klimawandel.
- Es gibt viele Vereine und Organisationen, die sich für arme Buben und Mädchen einsetzen.

---

---

---

---

**Aufgabe 4) Wähle das richtige Wort bzw. die richtigen Wörter aus!**

Kinder in Afrika benötigen Hilfe von innen / außen.

Mit einer Patenschaft / Partnerschaft ist den Kinder geholfen.

Sehr viele Buben und Mädchen wollen / können nicht in die Schule gehen.

Waisen sind Kinder, die ihre Eltern verloren haben / extrem unterernährt sind.

## Lösungen – Arbeitsaufgaben – Kinderarmut in Afrika

### Aufgabe 1) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!

a)

Afrika		
a) ist das ärmste Land der Welt.	<input checked="" type="checkbox"/> b) ist der ärmste Kontinent der Welt.	c) setzt sich sehr für arme Kinder ein.

b)

Die hohe Armutsquote hat viele Folgen, wie zum Beispiel		
<input checked="" type="checkbox"/> a) Kriminalität.	b) Nahrungsüberschuss.	c) Schulbildung.

c)

Die medizinische Versorgung		
<input checked="" type="checkbox"/> a) ist kaum vorhanden.	b) hilft den Menschen auf hohem Niveau.	c) ist vor allem für Kinder da.

### Aufgabe 2) Vervollständige den Lückentext!

Den Menschen in Afrika fehlt es an GELD Arbeitsplätzen, Nahrungsmitteln, KRANKENHÄUSERN, SCHULEN aber auch Hygiene.

Es werden immer mehr Kinder in die Armut hineingeboren, da AUFKLÄRUNGS-UNTERRICHT und VERHÜTUNGSMITTEL nur begrenzt gegeben sind.

**Aufgabe 3) Kreuze die richtigen Aussagen an und stelle die falschen Aussagen richtig!**

- Die Dunkelziffer verändert sich nicht.
- Häufig kommt es vor, dass sich Kinder für Essen prostituieren müssen.
- Zum Glück herrschen in Afrika keine Kriege mehr.
- Der Kontinent Afrika leidet unter dem Klimawandel.
- Es gibt viele Vereine und Organisationen, die sich für arme Buben und Mädchen einsetzen.

Die Dunkelziffer wird immer höher.

In Afrika herrschen leider viele Kriege.

**Aufgabe 4) Wähle das richtige Wort bzw. die richtigen Wörter aus!**

Kinder in Afrika benötigen Hilfe von innen / AUBEN.

Mit einer PATENSCHAFT / Partnerschaft ist den Kinder geholfen.

Sehr viele Buben und Mädchen wollen / KÖNNEN nicht in die Schule gehen.

Waisen sind Kinder, die IHRE ELTERN VERLOREN HABEN / extrem unterernährt sind.

## Hörbeispiel 7)

### Der Amazonas-Regenwald

Der Amazonas-Regenwald, welcher sich in Südamerika befindet, wird auch als die grüne Lunge des Planeten bezeichnet. Bereits seit vielen Millionen Jahren zeichnet sich der Regenwald durch eine enorme Artenvielfalt aus. Er bietet tausenden Tier- und Pflanzenarten ein Zuhause, aber auch viele Menschen finden in ihm einen Platz zum Leben. Häufig kommt es in Teilen des Regenwaldes zu starken Überschwemmungen, auch Gewitter ereignen sich oft. Eine Besonderheit im Amazonas-Regenwald ist, dass sich der Regen über das ganze Jahr hindurch gleichmäßig verteilt. Grundsätzlich ist es im Regenwald warm und feucht, man spricht von einem tropischen Klima. Die Luft wirkt trocken und Wind ist kaum vorhanden. Obwohl die Pflanzen schnell wachsen, bekommen sie oft nicht ausreichend Licht, da die dichten Baumkronen mit vielen Blätter teilweise nicht genügend Sonnenlicht durchlassen. Neben Millionen von Käfern und Insekten findet man auch Affen, Faultiere, Papageien und Skorpione im Amazonas-Regenwald. Statistiker haben berechnet, dass heute mehr als 20 Prozent des Amazonas-Regenwaldes bereits zerstört wurden. Das liegt aber nicht etwa an der Natur selbst, Schuld daran tragen vor allem die Menschen. Bäume werden für die unterschiedlichsten Zwecke, wie zum Beispiel die Beschaffung von Bodenschätzen, Tropenholzgewinnung, Infrastruktur, Platz für Plantagen und viele andere Gründe, gerodet, das heißt gefällt. Es ist eine traurige Tatsache, dass der Regenwald mehr und mehr zerstört wird. Das hat fatale Auswirkungen auf die dort lebenden Tiere, Pflanzen und natürlich auch Menschen. Die Rodung von Wäldern hat auch enorme Konsequenzen für die Umwelt. Regenwälder speichern besonders viel CO<sub>2</sub>, welches bei der Abholzung entweicht. Somit leidet auch das Klima. Viele Organisationen und Vereine setzen sich für die Erhaltung des Regenwaldes ein und kämpfen gegen die Zerstörung. Es bleibt zu hoffen, dass der Amazonas-Regenwald noch viele Jahrzehnte bestehen bleiben darf.

## Arbeitsaufgaben – Amazonas-Regenwald

### Aufgabe 1) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!

a)

Wo befindet sich der Amazonas-Regenwald?		
a) Nordamerika	b) Südamerika	c) Afrika

b)

Wie wird der Amazonas-Regenwald noch bezeichnet?		
a) grüne Lunge des Planeten	b) grüner Planet	c) grüne Meile

c)

Welches Tier kommt nicht im Amazonas-Regenwald vor?		
a) Papagei	b) Skorpion	c) Braunbär

### Aufgabe 2) Kreuze die richtigen Aussagen an und stelle die falschen Aussagen richtig!

- Im Amazonas-Regenwald leben Menschen.
- Der Wind im Amazonas-Regenwald ist sehr stark.
- Im Amazonas-Regenwald leben auch Faultiere.
- Es wurden bereits fast mehr als 5 % der Fläche zerstört.
- Die Rodung des Regenwaldes hat großen Einfluss auf die Umwelt.

---

---

---

---

### Aufgabe 3) Vervollständige den Lückentext!

Häufig kommt es in Teilen des Regenwaldes zu starken

\_\_\_\_\_, auch \_\_\_\_\_ kommt oft vor. Obwohl die \_\_\_\_\_ schnell wachsen, bekommen sie oft nicht ausreichend \_\_\_\_\_, da die dichte Baumkrone und die dichten \_\_\_\_\_ oft nicht genügend Sonnenlicht durchlassen.

Viele \_\_\_\_\_ und Vereine setzen sich für die \_\_\_\_\_ des Regenwaldes ein und kämpfen gegen die Zerstörung.

### Aufgabe 4) Erkläre!

Was bedeutet der Begriff „Rodung“? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_.

Warum kommt es zur Zerstörung des Regenwaldes? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_.

Wieso leidet auch das Klima darunter? \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_.

## Lösungen – Arbeitsaufgaben – Amazonas-Regenwald

### Aufgabe 1) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!

a)

Wo befindet sich der Amazonas-Regenwald?		
a) Nordamerika	<input checked="" type="checkbox"/> b) Südamerika	c) Afrika

b)

Wie wird der Amazonas-Regenwald noch bezeichnet?		
<input checked="" type="checkbox"/> a) grüne Lunge des Planeten	b) grüner Planet	c) grüne Meile

c)

Welches Tier kommt nicht im Amazonas-Regenwald vor?		
a) Papagei	b) Skorpion	<input checked="" type="checkbox"/> c) Braunbär

### Aufgabe 2) Kreuze die richtigen Aussagen an und stelle die falschen Aussagen richtig!

- Im Amazonas-Regenwald leben Menschen.
- Der Wind im Amazonas-Regenwald ist sehr stark.
- Im Amazonas-Regenwald leben auch Faultiere.
- Es wurden bereits fast mehr als 5 % der Fläche zerstört.
- Die Rodung des Regenwaldes hat großen Einfluss auf die Umwelt.

Wind ist im Amazonas-Regenwald ist kaum vorhanden.

Es wurden bereits mehr als 20 % des Regenwaldes zerstört.

## **Aufgabe 3) Vervollständige den Lückentext!**

Häufig kommt es in Teilen des Regenwaldes zu starken ÜBERSCHWEMMUNGEN, auch GEWITTER kommt oft vor. Obwohl die PFLANZEN schnell wachsen, bekommen sie oft nicht ausreichend LICHT, da die dichte Baumkrone und die dichten BLÄTTER oft nicht genügend Sonnenlicht durchlassen.

Viele ORGANISATIONEN und Vereine setzen sich für die ERHALTUNG des Regenwaldes ein und kämpfen gegen die Zerstörung.

## **Aufgabe 4) Erkläre!**

Was bedeutet der Begriff „Rodung“?

DER BEGRIFF „RODUNG“ BESCHREIBT DAS ABHOLZEN VON BÄUMEN.

Warum kommt es zur Zerstörung des Regenwaldes?

GRÜNDE DAFÜR KÖNNEN BESCHAFFUNG VON BODENSCHÄTZEN, TROPENHOLZGEWINNUNG, INFRASTRUKTUR, PLATZ FÜR PLANTAGEN USW. SEIN.

Wieso leidet auch das Klima darunter?

REGENWÄLDER SPEICHERN BESONDERS VIEL CO<sub>2</sub>, WELCHES BEI DER ABHOLZUNG ENTWEICHT.

## Hörbeispiel 8)

### Anna Veith – eine Skilegende aus Österreich

Anna Veith, geborene Fenninger, gilt als eine der talentiertesten und bekanntesten Skisportlerinnen der ganzen Welt. Am 18.06.1989 in Hallein (Salzburg) geboren, wuchs sie bereits in einer sportlichen Familie mit zwei Brüdern auf, die sie von klein auf förderte. Anna Veith besuchte nicht nur eine Skihauptschule in Bad Gastein, sie gewann auch bereits in jungen Jahren viele sportliche Wettkämpfe und Bewerbe. Die Liebe zum Sport teilt Anna Veith beinahe mit ihrer ganzen Familie. Bald fokussierte sie sich auf die Disziplinen Abfahrt und Super-G. Seit vielen Jahren feiert die beliebte Österreicherin internationale Erfolge im Skisport und durfte sich bereits drei Mal hintereinander mit dem Titel „Sportlerin des Jahres“ rühmen. Zu ihren größten Errungenschaften zählt der Sieg bei den olympischen Winterspielen in Sotchi im Jahr 2014 in der Disziplin Super-G und die Silbermedaille im Riesentorlauf. Vier Jahre später sicherte sich Anna Veith die Silbermedaille im olympischen Super-G-Wettbewerb in Pyeongchang. Durch ihre zahlreichen Podestplätze zählt sie zu den besten Skifahrerinnen des Landes und darüber hinaus und konnte sie zahlreiche Rennen für sich entscheiden, wie die Goldmedaille in der Ski-Weltmeisterschaft in Garmisch-Partenkirchen im Jahr 2011 beweist. Die seit April 2016 mit dem Snowboarder Manuel Veith verheiratete Sportlerin ließ sich auch von einer Knieverletzung, die sie sich 2015 während eines Trainings zuzog, nicht unterkriegen. Durch ihre eiserne Disziplin und ihren unermüdlichen Ehrgeiz konnte sich die Kämpferin nach kurzer Auszeit wieder ihrer größten Leidenschaft – dem Skisport – zuwenden. Ihr Ehemann, Manuel Veith, ist Snowboarder und unterstützt seine erfolgreiche Gattin, wo er nur kann. Anna Veith ist auf verschiedenen sozialen Netzwerken vertreten, wie zum Beispiel auf Facebook und Instagram, wo sie ihre zahlreichen Fans mit Fotos und Nachrichten versorgt. Durch ihren großen Erfolg in jungen Jahren und ihre sympathische Nähe zu ihren Fans ist Anna Veith Vorbild für viele Jugendliche und Erwachsene auf der ganzen Welt.

## Arbeitsaufgaben – Kinderarmut in Afrika

### Aufgabe 1) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!

a)

In welchem Bundesland wurde Anna Veith geboren?		
a) Burgenland	b) Oberösterreich	c) Salzburg

b)

Wie viele Geschwister hat die Skisportlerin?		
a) einen Bruder und zwei Schwestern	b) keine Geschwister	c) zwei Brüder

c)

Für welchen Sport ist ihr Ehemann bekannt?		
a) Skifahren	b) Snowboarden	c) Fußball

### Aufgabe 2) Was ist in den folgenden Jahren in Annas Leben passiert?

1989: \_\_\_\_\_

2011: \_\_\_\_\_

2014: \_\_\_\_\_

2015: \_\_\_\_\_

2016: \_\_\_\_\_

### Aufgabe 3) Wähle das richtige Wort bzw. die richtigen Wörter aus!

Anna Veith besuchte eine Skihauptschule in Bad Gastein / Hallein.

Die Liebe zum Sport teilte sie bereits von klein auf mit all ihren Freunden / mit ihrer ganzen Familie.

Sie wurde fünf / drei Mal hintereinander zur Sportlerin des Jahres gewählt.

Anna Veith litt sehr unter ihrer Verletzung am Knie / Knöchel.

### Aufgabe 4) Verbinde die Satzteile richtig!

Anna Veith gewann die Goldmedaille bei den	die Disziplinen Abfahrt und Super-G.
Schon in jungen Jahren fokussierte sie sich auf	Super-G-Wettbewerb statt.
In Pyeongchang fand der olympische	olympischen Winterspielen in Sotchi.
Ann Veith hat viele Fans auf	Facebook und Instagram.

## Lösungen – Arbeitsaufgaben – Kinderarmut in Afrika

### Aufgabe 1) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!

a)

In welchem Bundesland wurde Anna Veith geboren?		
a) Burgenland	b) Oberösterreich	<input checked="" type="checkbox"/> Salzburg

b)

Wie viele Geschwister hat die Skisportlerin?		
a) einen Bruder und zwei Schwestern	b) keine Geschwister	<input checked="" type="checkbox"/> zwei Brüder

c)

Für welchen Sport ist ihr Ehemann bekannt?		
a) Skifahren	<input checked="" type="checkbox"/> Snowboarden	c) Fußball

### Aufgabe 2) Was ist in den folgenden Jahren in Annas Leben passiert?

1989: ANNA WURDE IN HALLEIN GEBOREN.

2011: DIE SPORTLERIN GEWANN DIE GOLDMEDAILLE IN DER SKI-WELTMEISTERSCHAFT IN GARMISCH-PARTENKIRCHEN.

2014: 2014 KONNTE SIE DIE OLYMPISCHEN WINTERSPIELE IN SOTCHI FÜR SICH ENTSCHIEDEN.

2015: DIE SPORTLERIN ZOG SICH EINE SCHWERE KNIEVERLETZUNG ZU.

2016: ANNA VEITH HEIRATETE IHREN VERLOBTEN MANUEL.

### Aufgabe 3) Wähle das richtige Wort bzw. die richtigen Wörter aus!

Anna Veith besuchte eine Skihauptschule in BAD GASTEIN / Hallein.

Die Liebe zum Sport teilte sie bereits von klein auf mit all ihren Freunden / MIT IHRER GANZEN FAMILIE.

Sie wurde fünf / DREI Mal hintereinander zur Sportlerin des Jahres gewählt.

Anna Veith litt sehr unter ihrer Verletzung am KNIE / Knöchel.

### Aufgabe 4) Verbinde die Satzteile richtig!

Anna Veith gewann die Goldmedaille bei den		die Disziplinen Abfahrt und Super-G.
Schon in jungen Jahren fokussierte sie sich auf		Super-G-Wettbewerb statt.
In Pyeongchang fand der olympische		olympischen Winterspielen in Sotchi.
Ann Veith hat viele Fans auf		Facebook und Instagram.

## Hörbeispiel 9)

### Judo – eine japanische Kampfsportart

Die Kampfsportart Judo, die ihre Ursprünge in Japan hat, lehrt verschiedene Griffe und Wurftechniken, die zum Ziel haben, das Gegenüber bzw. den Gegner zu Fall zu bringen. Ein wichtiges Grundprinzip ist auch das richtige Fallen und Abrollen, um Verletzungen zu vermeiden, falls man selbst zu Boden gebracht wird. Judo ist nicht nur eine bekannte Kampfsportart, sondern auch ein beliebtes Hobby für Kinder und Erwachsene. Aus dem Japanischen übersetzt bedeutet der Begriff Judo „sanfter Weg“. Man bezeichnet Judokämpfer auch als Judoka, die in weißen Judoanzügen gekleidet sind. Das typische Judo-Outfit besteht aus einer weißen knöchellangen Hose und einer weißen Jacke. Die Farbe des Gürtels ist abhängig vom Niveau des Kämpfers. Anfänger tragen einen weißen Gürtel. Je nach Fortschritt und Erfolg bekommen die Sportler einen gelben, orangenen, grünen oder blauen Gürtel. Das höchste Niveau im Kampfsport ist der schwarze oder rote Gürtel. Die Gürtelfarbe informiert somit über den jeweiligen Ausbildungsgrad der Kämpferin beziehungsweise des Kämpfers. Judowettkämpfe bzw. Judobewerbe werden zwischen zwei Personen aus derselben Gewichtsklasse ausgetragen. Ein Schiedsrichter sorgt für einen fairen Kampf und das Beachten von Regeln. Ein schwerer Verstoß gegen die Regeln besteht dann, wenn die Gesundheit der Gegenspielerin bzw. des Gegenspielers angegriffen wird oder die Gefahr besteht, das Gegenüber zu verletzen. Disziplin, Körperbeherrschung, Ehrgeiz und Konzentration sind Grundaspekte für jeglichen Erfolg in der Sportart Judo. Aber auch Kraft und Teamfähigkeit spielen eine zentrale Rolle. Judo-Kenntnisse sind auch in einer gefährlichen Situation von Vorteil, da sie zum Beispiel bei einem Überfall eingesetzt werden können. Man sollte sich hierbei aber eher auf eine unvermeidbare Verteidigung konzentrieren und seine Fähigkeiten nicht unüberlegt und ohne Grund missbrauchen beziehungsweise einsetzen. In Japan selbst und auch in einigen anderen Ländern gilt Judo nicht nur als Kampfsport, sondern auch als eine Disziplin in Weltmeisterschaften. In Österreich gibt es den „Österreichischen Judoverband (ÖJV)“, indem sich die Sportlerinnen und Sportler messen und täglich verbessern können.

## Arbeitsaufgaben – Judo – eine japanische Kampfsportart

### Aufgabe 1) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!

a)

Wie kann man den Begriff „Judo“ ins Deutsche übersetzen?		
a) sanfter Weg	b) ruhige Art	c) harter Kampf

b)

Was gehört nicht zum typischen Judo-Outfit?		
a) weiße Hose	b) weiße Socken	c) weiße Jacke

c)

Wer sorgt für einen fairen Kampf bei Wettbewerben?		
a) Trainer	b) Schiedsrichter	c) Coach

### Aufgabe 2) Kreuze die richtigen Aussagen an und stelle die falschen Aussagen richtig!

- Die Kampfsportart stammt ursprünglich aus China.
- Judo ist hilfreich, wenn man sich in einer gefährlichen Situation verteidigen muss.
- Auch Kinder können die Kampfsportart erlernen.
- Judo ist in manchen Ländern auch eine Disziplin bei Weltmeisterschaften.
- Judokämpfer werden auch als Judomiten bezeichnet.

---

---

---

---

---

### Aufgabe 3) Vervollständige den Lückentext!

Das höchste \_\_\_\_\_ im Kampfsport ist der  
 \_\_\_\_\_ oder rote Gürtel. Man sollte sich hier-  
 bei aber eher auf eine unvermeidbare \_\_\_\_\_  
 konzentrieren und seine \_\_\_\_\_  
 nicht unüberlegt und ohne Grund missbrauchen beziehungsweise  
 \_\_\_\_\_.

### Aufgabe 4) Wähle das richtige Wort bzw. die richtigen Wörter aus!

Die Farbe des Gürtels / des T-Shirts ist abhängig von vom Niveau des Kämpfers.  
 Judowettkämpfe werden zwischen zwei Personen aus derselben Größenklasse /  
 Gewichtsklasse ausgetragen.  
 Aggressivität / Körperbeherrschung ist während eines Kampfes sehr wichtig.  
 Der österreichische Judoverband wird mit ÖJ / ÖJV abgekürzt.

## Lösungen – Arbeitsaufgaben – Judo – eine japanische Kampfsportart

### Aufgabe 1) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!

a)

Wie kann man den Begriff „Judo“ ins Deutsche übersetzen?		
<input checked="" type="checkbox"/> sanfter Weg	b) ruhige Art	c) harter Kampf

b)

Was gehört nicht zum typischen Judo-Outfit?		
a) weiße Hose	<input checked="" type="checkbox"/> weiße Socken	c) weiße Jacke

c)

Wer sorgt für einen fairen Kampf bei Wettbewerben?		
a) Trainer	<input checked="" type="checkbox"/> Schiedsrichter	c) Coach

### Aufgabe 2) Kreuze die richtigen Aussagen an und stelle die falschen Aussagen richtig!

- Die Kampfsportart stammt ursprünglich aus Japan.
- Judo ist hilfreich, wenn man sich in einer gefährlichen Situation verteidigen muss.
- Auch Kinder können die Kampfsportart erlernen.
- Judo ist in manchen Ländern auch eine Disziplin bei Weltmeisterschaften.
- Judokämpfer werden auch als Judomiten bezeichnet.

Die Kampfsportart stammt ursprünglich aus Japan.

Judokämpfer werden auch als Judoka bezeichnet.

## **Aufgabe 3) Vervollständige den Lückentext!**

Das höchste NIVEAU im Kampfsport ist der SCHWARZE oder rote Gürtel.  
Man sollte sich hierbei aber eher auf eine unvermeidbare VERTEIDIGUNG  
konzentrieren und seine FÄHIGKEITEN nicht unüberlegt und ohne Grund  
missbrauchen beziehungsweise EINSETZEN.

## **Aufgabe 4) Wähle das richtige Wort bzw. die richtigen Wörter aus!**

Die Farbe des GÜRTELS / des T-Shirts ist abhängig von vom Niveau des Kämpfers.  
Judowettkämpfe werden zwischen zwei Personen aus derselben Größenklasse /  
GEWICHTSKLASSE ausgetragen.  
Aggressivität / KÖRPERBEHERRSCHUNG ist während eines Kampfes sehr wichtig.  
Der österreichische Judoverband wird mit ÖJ / ÖJV abgekürzt.

## Hörbeispiel 10)

### Der sibirische Tiger

Der sibirische Tiger ist ein Säugetier, das ursprünglich aus Russland stammt und sich als Fleischfresser von anderen Tieren, wie zum Beispiel Rehen und Hirschen ernährt. Das nachtaktive Tier findet heute seine Heimat in Russland, China und Korea. Der sibirische Tiger bevorzugt kältere Regionen und hält sich in erster Linie in dichten Wäldern auf. Das Säugetier wird auch als Amurtiger bezeichnet und ist die größte Katze der Welt. Die Raubkatze wird in etwa drei Meter lang und bis zu 300 Kilogramm schwer. Das dichte rötliche Fell mit dunklen Streifen und weißen Flächen lässt den sibirischen Tiger noch pompöser und mächtiger erscheinen. Das Männchen jagt als Einzelgänger in großflächigen Revieren und trifft sich nur während der Paarungszeit mit Weibchen. Nach der Paarungszeit kommen im Schnitt drei bis sieben Junge zur Welt, die, anfangs blind und somit recht hilflos, bis zum ungefähr vierten Lebensjahr von der Mutter liebevoll aufgezogen werden. Die Lebenserwartung des sibirischen Tigers beträgt in etwa 15 Jahre. Er ist vom Aussterben bedroht und wird häufig als „gejagter Jäger“ bezeichnet. Vor allem sind das Fell und die Knochen des majestätischen Tieres begehrt, Wilderer machen sich auf die Jagd nach dem Tier. Auch die Tatsache, dass viele Bäume in der Heimat des sibirischen Tigers gerodet werden, erschwert dem Säugetier das friedliche Leben in der freien Natur. In der Zwischenzeit wird die Anzahl der Tiere auf weniger als 500 geschätzt, was erschreckend wenig ist. Immer wieder warnen Tierschützer vor dem Aussterben der Raubkatze, viele Wilderer und Tierhändler, die illegale Geschäfte mit Tigerbabys betreiben, ignorieren diese Tatsache und sorgen dadurch für das allmähliche Verschwinden der sibirischen Tiger.

## Arbeitsaufgaben – Der sibirische Tiger

### Aufgabe 1) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!

a)

Der sibirische Tiger ist ein		
a) Gruppentier.	b) Pflanzenfresser.	c) Säugetier.

b)

In welcher Region kommen keine sibirischen Tiger vor?		
a) China	b) Russland	c) Rumänien

c)

Die Lebenserwartung des Tigers beträgt in etwa		
a) 15 Jahre.	b) 25 Jahre.	c) 10 Jahre.

### Aufgabe 2) Nenne drei Gründe, warum der sibirische Tiger vom Aussterben bedroht ist!

\*) \_\_\_\_\_

\*) \_\_\_\_\_

\*) \_\_\_\_\_

### Aufgabe 3) Nenne fünf Fakten über den sibirischen Tiger!

\*) \_\_\_\_\_

\*) \_\_\_\_\_

\*) \_\_\_\_\_

\*) \_\_\_\_\_

\*) \_\_\_\_\_

### Aufgabe 4) Verbinde die Satzteile richtig!

Tigerbabys kommen
Der Tiger wird oft als
Der sibirische Tiger
Die Raubkatze wird

„gejagter Jäger“ bezeichnet.
ist nachtaktiv.
bis zu 300 Kilogramm schwer.
blind auf die Welt.

## Lösungen – Arbeitsaufgaben – Der sibirische Tiger

### Aufgabe 1) Wähle die richtige Antwortmöglichkeit aus!

a)

Der sibirische Tiger ist ein		
a) Gruppentier.	b) Pflanzenfresser.	<input checked="" type="checkbox"/> Säugetier.

b)

In welcher Region kommen keine sibirischen Tiger vor?		
a) China	b) Russland	<input checked="" type="checkbox"/> Rumänien

c)

Die Lebenserwartung des Tigers beträgt in etwa		
<input checked="" type="checkbox"/> 15 Jahre.	b) 25 Jahre.	c) 10 Jahre.

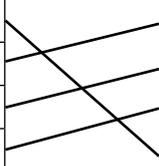
### Aufgabe 2) Nenne drei Gründe, warum der sibirische Tiger vom Aussterben bedroht ist!

- \*) Fell und Knochen sind sehr begehrt.
- \*) Wilderer jagen das Tier.
- \*) In seiner Heimatregion werden Bäume gerodet.

### Aufgabe 3) Nenne fünf Fakten über den sibirischen Tiger!

- \*) individuelle Antwort

### Aufgabe 4) Verbinde die Satzteile richtig!

Tigerbabys kommen		„gejagter Jäger“ bezeichnet.
Der Tiger wird oft als		ist nachtaktiv.
Der sibirische Tiger		bis zu 300 Kilogramm schwer.
Die Raubkatze wird		blind auf die Welt.

## ➔ 4. BILDUNGSSTANDARDS

### ÖSTERREICHISCHE BILDUNGSSTANDARDS:

#### → Übersicht und Definition der Bildungsstandards (BIST):

#### Bildungsstandards des Bereiches Zuhören und Sprechen

**Kompetenzfeld: Altersgemäße mündliche Texte im direkten persönlichen Kontakt oder über Medien vermittelt verstehen**

- **BIST 1.** Schüler/innen können das Hauptthema gesprochener Texte erkennen.
- **BIST 2.** Schüler/innen können die wesentlichen Informationen gesprochener Texte verstehen.
- **BIST 3.** Schüler/innen können die grundlegenden Informationen gesprochener Texte mündlich und schriftlich wiedergeben.
- **BIST 4.** Schüler/innen können die Redeabsicht gesprochener Texte erkennen.
- **BIST 5.** Schüler/innen können stimmliche (Lautstärke, Betonung, Pause, Sprechtempo, Stimmführung) und körpersprachliche (Mimik, Gestik) Mittel der Kommunikation erkennen.

**Kompetenzfeld: Gespräche führen**

- **BIST 6.** Schüler/innen können grundlegende Gesprächsregeln einhalten.
- **BIST 7.** Schüler/innen können in Gesprächen auf Äußerungen inhaltlich und partnergerecht eingehen.
- **BIST 8.** Schüler/innen können in standardisierten Kommunikationssituationen (Bitte, Beschwerde, Entschuldigung, Vorstellungsgespräch, Diskussion) zielorientiert sprechen.
- **BIST 9.** Schüler/innen können die Sprechhaltungen Erzählen, Informieren, Argumentieren und Appellieren einsetzen.

**Kompetenzfeld: Inhalte mündlich präsentieren**

- **BIST 10.** Schüler/innen können artikuliert sprechen und die Standardsprache benutzen.
- **BIST 11.** Schüler/innen können stimmliche (Lautstärke, Betonung, Pause, Sprechtempo, Stimmführung) und körpersprachliche (Mimik, Gestik) Mittel der Kommunikation in Gesprächen und Präsentationen angemessen anwenden.
- **BIST 12.** Schüler/innen können in freier Rede und gestützt auf Notizen Ergebnisse und Inhalte sach- und adressatengerecht vortragen.
- **BIST 13.** Schüler/innen können Medien zur Unterstützung für mündliche Präsentationen nutzen.

#### Bildungsstandards des Bereiches Lesen

**Kompetenzfeld: Ein allgemeines Verständnis des Textes entwickeln**

- **BIST 14.** Schüler/innen können das Hauptthema eines Textes/eines Textabschnittes erkennen.
- **BIST 15.** Schüler/innen können die Gliederung eines Textes erkennen.
- **BIST 16.** Schüler/innen können Textsignale (Überschrift, Zwischenüberschriften, Fettdruck, Hervorhebungen, Absätze, Einrückungen, Gliederungszeichen) zum Textverständnis nutzen.
- **BIST 17.** Schüler/innen können grundlegende nicht fiktionale Textsorten in unterschiedlicher medialer Form erkennen und ihre Textfunktion (Information, Nachricht, Meinung, Anleitung, Vorschrift, Appell, Unterhaltung) erfassen.
- **BIST 18.** Schüler/innen können epische, lyrische und dramatische Texte unterscheiden und grundlegende epische Kleinformen (Märchen, Sage, Fabel, Kurzgeschichte) und ihre wesentlichen Merkmale erkennen.

## *Kompetenzfeld: Explizite Informationen ermitteln*

---

- **BIST 19.** Schüler/innen können zentrale und detaillierte Informationen in unterschiedlichen Texten und Textabschnitten finden.
- **BIST 20.** Schüler/innen können Informationen aus Grafiken, Tabellen, Schaubildern und Bild-Text-Kombinationen ermitteln.
- **BIST 21.** Schüler/innen können Wortbedeutungen mit Hilfe von (elektronischen) Nachschlagewerken klären.
- **BIST 22.** Schüler/innen können gezielt Informationen in unterschiedlichen Medien aufsuchen und beherrschen insbesondere die Internetrecherche und Benützung von Nachschlagewerken.

## *Kompetenzfeld: Eine textbezogene Interpretation entwickeln*

---

- **BIST 23.** Schüler/innen können Informationen aus unterschiedlichen Texten und Medien vergleichen.
- **BIST 24.** Schüler/innen können durch das Herstellen von Bezügen zwischen Textstellen die Bedeutung von Wörtern und Phrasen aus dem Kontext ableiten.
- **BIST 25.** Schüler/innen können zwischen Information, Unterhaltung und Wertung in Printtexten und anderen Medien unterscheiden.

## *Kompetenzfeld: Den Inhalt des Textes reflektieren*

---

- **BIST 26.** Schüler/innen können Intentionen und vermutliche Wirkungen von Texten und Medienangeboten reflektieren.
- **BIST 27.** Schüler/innen können Eigenschaften, Verhaltensweisen und Handlungsmotive von Figuren in altersgemäßen literarischen Texten reflektieren.

## **Bildungsstandards des Bereiches Schreiben**

---

### *Kompetenzfeld: Texte planen*

---

- **BIST 28.** Schüler/innen können Methoden der Stoffsammlung (z. B. Mindmap, Cluster) anwenden.
- **BIST 29.** Schüler/innen können die Textstruktur in Hinblick auf Textsorte und Schreibhaltung festlegen.
- **BIST 30.** Schüler/innen können ihren sprachlichen Ausdruck an Schreibhaltung und Textsorte anpassen.
- **BIST 31.** Schüler/innen berücksichtigen Textadressaten und Schreibsituation.

### *Kompetenzfeld: Texte verfassen*

---

- **BIST 32.** Schüler/innen können beim Schreiben eigener Texte die grundlegenden Mittel des Erzählens (Orientierung, Konfliktaufbau, Konfliktlösung) anwenden.
- **BIST 33.** Schüler/innen können Sachverhalte und Inhalte nachvollziehbar, logisch richtig und zusammenhängend formulieren.
- **BIST 34.** Schüler/innen können altersgemäße und für ein Thema relevante Argumente und Gegenargumente formulieren und sie sprachlich verknüpfen bzw. gegenüberstellen.
- **BIST 35.** Schüler/innen können formalisierte lineare Texte/nicht-lineare Texte verfassen (z. B. Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Formulare ausfüllen).
- **BIST 36.** Schüler/innen können unter Einhaltung wesentlicher Kommunikationsregeln an einer altersgemäßen medialen Kommunikation teilnehmen (z. B. E-Mail, Leserbrief ...).
- **BIST 37.** Schüler/innen können das Schreiben als Hilfsmittel für ihr eigenes Lernen einsetzen (Zusammenfassung, Stichwortzettel ...).

## **Kompetenzfeld: Texte überarbeiten**

---

- **BIST 38.** Schüler/innen können fremde und eigene Texte nach vorgegebenen Kriterien inhaltlich optimieren.
- **BIST 39.** Schüler/innen können fremde und eigene Texte nach vorgegebenen Kriterien sprachlich und orthografisch optimieren.
- **BIST 40.** Schüler/innen können fremde und eigene Texte im Hinblick auf Erfordernisse der Textsorte optimieren.

## **Bildungsstandards des Bereiches Sprachbewusstsein**

---

### **Kompetenzfeld: Text- und Satzstrukturen kennen und anwenden**

---

- **BIST 41.** Schüler/innen können erkennen die sprachlichen Mittel für den Textzusammenhang (Binde-, Ersatz- und Verweiswörter) und ihre Funktion.
- **BIST 42.** Schüler/innen erkennen und variieren Satzbau und Satzbauelemente: Hauptsatz, Gliedsatz, Satzglied, Satzgliedteil.
- **BIST 43.** Schüler/innen können Sätze durch Satzzeichen strukturieren.
- **BIST 44.** Schüler/innen erkennen Verbformen und können sie funktional anwenden.

### **Kompetenzfeld: Wortarten und Wortstrukturen kennen und anwenden**

---

- **BIST 45.** Schüler/innen können Wortarten und ihre wesentlichen Funktionen erkennen und benennen.
- **BIST 46.** Schüler/innen können Grundregeln der Wortbildung (Ableitung und Zusammensetzung) anwenden.

### **Kompetenzfeld: Über einen differenzierten Wortschatz verfügen und sprachliche Ausdrucksmittel situationsgerecht anwenden**

---

- **BIST 47.** Schüler/innen kennen Bedeutungsunterschiede von Wörtern, Wortfelder, Wortfamilien, Synonyme, Antonyme, Ober- und Unterbegriffe.
- **BIST 48.** Schüler/innen kennen die Bedeutung von grundlegenden idiomatischen Wendungen (insbesondere von verbalen Phrasen).
- **BIST 49.** Schüler/innen können Sprachebenen unterscheiden (z. B. gesprochene und geschriebene Sprache, Dialekt, Umgangssprache, Standardsprache) und an die kommunikative Situation anpassen.

### **Kompetenzfeld: Über Rechtschreibbewusstsein verfügen**

---

- **BIST 50.** Schüler/innen beherrschen grundlegende Regeln der Dehnung, der Schärfung, des Stamprinzipis, der Groß- und Kleinschreibung und können diese beim Schreiben anwenden.
- **BIST 51.** Schüler/innen beherrschen die Rechtschreibung des Gebrauchswortschatzes einschließlich gängiger Fremdwörter.
- **BIST 52.** Schüler/innen können Arbeitshilfen zur Rechtschreibung (z. B. Wörterbuch) einsetzen.

Kompetenzbereiche	Zuhören und Sprechen	Lesen	Schreiben	Sprachbewusstsein
<b>Modul 1: Sprechen &amp; Sprache</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Kompetenzen</b>
1.1 Erwachsen werden	3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12	14, 15, 16, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25	28, 29, 31, 32, 34	
1.2 Menschen, die die Welt veränderten	7, 8, 9, 10, 11, 12	14, 15, 16, 17, 19, 21, 22, 24, 26, 27	28, 29, 30, 31, 34, 33, 35, 37	49, 50, 51, 52
1.3 Kreativ mit Sprache umgehen	1, 2, 3, 6, 10, 11	14, 16, 17, 18, 19, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27	28, 32, 33, 36	49
<b>Modul 2: Arbeitstechniken</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Kompetenzen</b>
2.1 Informationen aus unterschiedlichen Texten zusammenfassen und vergleichen	10, 11, 12, 13	14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 25, 26, 27	28, 29, 30, 31, 33, 36, 37	49
2.2 Leseportfolio erstellen und Jugendbuch vorstellen		16, 18, 19, 21, 22, 23, 26, 27	28, 29, 30, 32, 36, 37	
2.3 Informationen aus Schaubildern und Diagrammen entnehmen		17, 20, 26	28, 29, 30, 31, 33	
2.4 Texte überarbeiten – Textlupen		14	38, 39	
2.5 Arbeiten am PC	13	14, 15, 19, 20, 22	28, 29, 30, 33, 34	
<b>Modul 3: Texte verfassen</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Kompetenzen</b>
3.1 Erzählen		15, 16, 18, 19, 22, 27	29, 30, 31, 32, 33	
3.2 Berichten   Informieren		14, 15, 16, 17, 18, 19, 22, 24, 25, 26, 27	28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 39	
3.3 Argumentieren	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 12, 13	14, 15, 16, 19	28, 29, 30, 31, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40	49
<b>Modul 4: Grammatik</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Kompetenzen</b>
4.1 Wortgrammatik	1, 2	14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 23, 25, 27	28, 29, 30, 32, 33, 34, 37, 38	41, 42, 43, 44, 45, 46, 47
4.2 Satzgrammatik	10, 11, 12, 13	14, 15, 16, 17, 19, 22, 23	28, 29, 30, 31, 32, 33	41, 42, 43, 44, 45, 50, 51
<b>Modul 5: Rechtschreibung</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Kompetenzen</b>	<b>Kompetenzen</b>
5.1 Nachschlagen	11, 12, 13	21, 22	28, 29, 37	42, 47, 48, 51, 52
5.2 Zeichensetzung	10, 11, 12, 13	17, 19, 22, 23	28, 29, 30, 31, 33, 35	42, 43
5.3 Schwierige Laute			29	42, 46, 50, 51
5.4 Dehnung			29	42, 50, 51, 52
5.5 Groß- und Kleinschreibung	9, 10, 11, 12, 13	22, 27	28, 29, 33, 39	42, 44, 45, 48, 50, 51, 52
5.6 Schärfung			29	42, 47, 50, 51
5.7 Getrennt- und Zusammenschreibung			39	44, 47, 51
5.8 Fremdwörter			37	44, 51

## 5. VORSCHLAG FÜR DIE JAHRESPLANUNG

Voraussetzung für kompetenzorientierten Unterricht ist eine kompetenzorientierte Jahresplanung. Dadurch werden Schülerinnen und Schüler befähigt, methodische und personelle Kompetenzen zu erwerben. Da dies an jeder Schule unterschiedlich gehandhabt wird, muss auch eine kompetenzorientierte Jahresplanung, die nach den Grundsätzen des rückwärtigen Lerndesigns erstellt werden sollte, vom LehrerInnenteam des jeweiligen Schulstandortes erstellt werden.

Der Entwurf dieser Jahresplanung befindet sich auf der Homepage [www.bildungsverlag-leMBERGER.at](http://www.bildungsverlag-leMBERGER.at) des **Bildungsverlages Lemberger** und sollte unbedingt individuell bearbeitet werden.

Als ergänzendes Lehrwerk für den Kompetenzbereich Lesen ist der **Lese- & Lernprofi 4** vorgesehen.

E = Erweiterungsbereich

SEPTEMBER	Buch (Seite)	Ü-Teil (Seite)	Kompetenzbereiche und Kompetenzen	Lerninhalte
	13–15		<b>Zuhören und Sprechen</b> 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 15, 21, 22, 24, 28, 34	<b>Modul 1: Erwachsen werden</b> » Wege ins Berufsleben » Diskussion: Argumente für oder gegen eine Entscheidung bei der Berufswahl E: Talkshow in der Klasse
	76–80	26–30	<b>Schreiben</b> 1, 6, 7, 10, 11, 14, 16, 18, 19, 24, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 38, 40, 49, 50, 51	<b>Modul 3: Texte verfassen</b> <b>3.1.1 Innerer Monolog</b> » Merkmale erarbeiten » Inneren Monolog planen und schreiben
	151–157	89–91	<b>Sprachbewusstsein</b> 14, 17, 22, 23, 41, 42, 43, 50, 51	<b>Modul 4: Satzgrammatik</b> <b>4.2.1 Satzglieder erkennen und bestimmen</b> » Satzglieder an der Verschiebe- und Ersatzprobe erkennen <b>Wortgrammatik</b> <b>4.1.1 Die Wortarten</b> » flektierbare und unflektierbare Wortarten unterscheiden » Wörter zuordnen
	123–128	69–71	14, 17, 18, 27, 30, 32, 33, 34, 38, 42, 44, 45, 46, 47	
	171–175	105–107	9, 10, 11, 12, 13, 21, 28, 29, 32, 37, 41, 42, 43, 48, 50, 51, 52  21, 47, 52	<b>Modul 5: Rechtschreiben</b> <b>5.1.1 Im Wörterbuch nachschlagen</b> » Wörterbuchdiktat » Wortbedeutungen und Redewendungen klären » Wörterbuchbingo
	5–12			<b>Mein Wissen aus der 3. Klasse</b>

OKTOBER				
Buch (Seite)	Ü-Teil (Seite)	Kompetenzbereiche und Kompetenzen	Lerninhalte	
16–20	10–12	<b>Zuhören und Sprechen</b> 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 28, 29, 31	<b>Modul 1: Sprechen und Sprache</b> <b>1.1. Erwachsen werden</b> » Ausbildungswege für Berufe » Kurzreferat: Berufsgruppen, Berufe und die verschiedenen Ausbildungswege E: Diskussion: Argumente, die für die Entscheidung bei der Berufswahl wichtig sind	
80–83	31–35	<b>Schreiben</b> 15, 18, 19, 22, 27, 29, 30, 31, 32	<b>Modul 3: Texte verfassen</b> <b>3.1.2 Tagebucheintragung</b> » Merkmale deiner Tagebucheintragung erarbeiten » Tagebucheintrag schreiben » Internetrecherche „Anne Frank“	
95–98	52–54	14, 17, 28, 29, 30, 33, 35, 39, 50, 51	<b>3.2.3. Das Protokoll</b> » Formen des Protokolls » Stundenprotokoll » Unfallbericht	
158–159	92–93	<b>Sprachbewusstsein</b> 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 22, 28, 29, 30, 31, 33, 41, 42, 45	<b>Modul 4: Satzgrammatik</b> <b>4.2.1 Satzglieder erkennen und bestimmen</b> » Prädikat, Subjekt, Objekte, adverbiale Bestimmungen und Präpositionalobjekte erfragen und bestimmen	
129–134	72–75	14, 15, 18, 19, 20, 22, 23, 28, 29, 30, 37, 38, 43, 44, 45, 46, 49	<b>Wortgrammatik</b> <b>4.1.2 Die Nomen</b> » das Geschlecht, die Zahl und den Fall bestimmen » nominaler Stil	
188–195	108–110	9, 10, 11, 12, 13, 22, 27, 28, 29, 30, 32, 33, 39, 42, 44, 45, 50, 51, 52	<b>Modul 5: Rechtschreiben</b> <b>5.5.1 Die Großschreibung</b> » Allgemeine Regeln der Großschreibung » Großschreibung von Verben, Adjektiven und Partizipien	

NOVEMBER	Buch (Seite)	Ü-Teil (Seite)	Kompetenzbereiche und Kompetenzen	Lerninhalte
		5–9	<b>Zuhören und Sprechen</b> 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 19, 21, 22, 28, 29, 31, 34, 37	<b>Modul 1: Sprechen und Sprache</b> <b>1.1 Erwachsen werden</b> » Vorstellungsgespräch » Präsentieren der „Schnuppertage“
	69–75		13, 14, 15, 17, 19, 20, 22, 28, 29, 30, 33, 34	<b>Modul 2: Arbeitstechniken</b> <b>2.5.1 Recherchieren im Internet</b> <b>2.5.2 Powerpoint-Präsentation</b>
	99–101	55–57	<b>Schreiben</b> 14, 19, 21, 22, 28, 30, 35	<b>Modul 3: Texte verfassen</b> <b>3.2.4 Der Lebenslauf</b> » ausführlichen Lebenslauf schreiben » tabellarischen Lebenslauf im Textverarbeitungsprogramm schreiben <b>3.2.5 Das Bewerbungsschreiben</b> » Form und Inhalt eines Bewerbungsschreibens » Bewerbungsschreiben verfassen E: Lebenslauf online erstellen Im Internet nach freien Lehrstellen suchen und eine Bewerbungsmappe anlegen
	102–104	58–60	14, 15, 16, 22, 26, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 35, 36, 50, 51, 52	
	135–140	76–79	<b>Sprachbewusstsein</b> 14, 17, 19, 25, 41, 42, 43, 44	<b>Modul 4: Wortgrammatik</b> <b>4.1.3 Die Verben</b> » verschiedene Zeitformen » Aussageweisen
188–195	111	9, 10, 11, 12, 13, 19, 20, 21, 22, 28, 29, 30, 45, 50, 51, 52	<b>Modul 5: Rechtschreiben</b> <b>5.5.1 Die Großschreibung</b> » Großschreibung: Wiederholung und Festigung	
216–217			<b>1. Teste dich selbst</b>	

DEZEMBER			
Buch (Seite)	Ü-Teil (Seite)	Kompetenzbereiche und Kompetenzen	Lerninhalte
32–39		<b>Zuhören und Sprechen</b> 1, 2, 6, 16, 17, 18, 19, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 32, 33, 36, 49	<b>Modul 1: Sprechen und Sprache</b> <b>1.3.1 Ballade</b> » inhaltliche, formale und sprachliche Auffälligkeiten » Fragen beantworten » Ballade vortragen E: Internetrecherche „Naturkatastrophen“ – Kurzreferat
66–68		14, 38, 39	<b>Modul 2: Arbeitstechniken</b> <b>2.4 Texte überarbeiten – Textlupen</b> » Inhaltsangabe der Ballade „Die Brück´am Tay“
84–90	44–47	<b>Schreiben</b> 14, 15, 18, 19, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 36, 40	<b>Modul 3: Texte verfassen</b> <b>3.2.1 Literarische Texte bearbeiten</b> » Steckbrief einer Inhaltsangabe » Inhaltsangabe einer Kurzgeschichte schreiben
160–162	94–97	<b>Sprachbewusstsein</b> 10, 11, 12, 13, 14, 29, 30, 31, 32, 33, 40, 41, 42, 43, 44	<b>Modul 4: Satzgrammatik</b> <b>4.2.2 Die indirekte Rede</b> » Satzzeichen der direkten Rede setzen » direkte Rede in die indirekte Rede umformen
196–197		29, 42, 48, 50	<b>Modul 5: Rechtschreiben</b> <b>5.5.2 Die Kleinschreibung</b>
218–222		<b>2. Teste dich selbst</b>	

JÄNNER	Buch (Seite)	Ü-Teil (Seite)	Kompetenzbereiche und Kompetenzen	Lerninhalte
	24–31		<b>Zuhören und Sprechen</b> 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 17, 19, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 35, 37, 49, 50, 51, 52	<b>Modul 1: Sprechen und Sprache</b> <b>1.2.1 Menschen für den Frieden</b> » Kurzreferate vorbereiten und durchführen » gezielt nach Informationen im Internet suchen
	57–61		16, 18, 19, 22, 23, 26, 27, 28, 29, 30, 32, 36, 37	<b>Modul 2: Arbeitstechniken</b> <b>2.2 Leseportfolio erstellen und Jugendbuch vorstellen</b>
	105–106	36–43	<b>Schreiben</b> 10, 11, 14, 18, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 50, 51	<b>Modul 3: Texte verfassen</b> <b>3.3.1 Die Reklamation</b> » Geschäftsbrief schreiben » E-Mail verfassen
	185–187		29, 42, 50, 51, 52	<b>Modul 5: Rechtschreiben</b> <b>5.4 Dehnung</b>
222–224			<b>3. Teste dich selbst</b>	

FEBRUAR			
Buch (Seite)	Ü-Teil (Seite)	Kompetenzbereiche und Kompetenzen	Lerninhalte
40–42		<b>Zuhören und Sprechen</b> 1, 2, 3, 10, 11, 12, 14, 18, 22, 27, 28, 32, 33	<b>Modul 1: Sprechen und Sprache</b> <b>1.3.2 Dinggedichte</b> » Grundbegriffe (Strophe, Vers, Reim) zur Beschreibung eines Gedichtes » Inhalt eines Gedichtes erfassen
50–56	18–21	10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 28	<b>Modul 2: Arbeitstechniken</b> <b>2.1.2 Informationen aus Gebrauchstexten entnehmen</b> <b>2.1.3 Informationen aus Bedienungsanleitungen entnehmen</b>
147–150	85–88	<b>Sprachbewusstsein</b> 1, 2, 16, 17, 18, 22, 23, 25, 27, 30, 33, 37, 42, 45, 46, 47	<b>Modul 4: Wortgrammatik</b> <b>4.1.4 Das Adjektiv</b> » Adjektive steigern und Vergleiche bilden » zusammengesetzte Adjektive bilden
198–204		29, 42, 47, 50, 51	<b>Modul 5: Rechtschreiben</b> <b>5.6 Schärfung</b> » Rechtschreibregeln zur S-Schreibung

MÄRZ	Buch (Seite)	Ü-Teil (Seite)	Kompetenzbereiche und Kompetenzen	Lerninhalte
	62–64		17, 20, 26, 28, 29, 30, 31, 33	<b>Modul 2: Arbeitstechniken</b> 2.3 Informationen aus Schaubildern und Diagrammen entnehmen
	107–110	61–62	<b>Schreiben</b> 6, 7, 8, 9, 14, 15, 16, 28, 29, 30, 33, 34, 38, 39, 40, 50, 51, 52	<b>Modul 3: Texte verfassen</b> 3.3.2.1 Eine lineare Erörterung verfassen » Aufbau einer linearen Erörterung anhand einer Checkliste » begründete Argumente zu einem vorgegeben Sachverhalt
	163–165	98	<b>Sprachbewusstsein</b> 41, 42	<b>Modul 4: Satzgrammatik</b> 4.2.3.1 Die Hauptsatzreihen » Hauptsatzreihen erkennen und bestimmen » Hauptsatzreihen bilden
	179–181		10, 11, 12, 13, 17, 19, 22, 23, 28, 30, 31, 33, 35, 42, 43	<b>Modul 5: Rechtschreiben</b> 5.2 Zeichensetzung E: Online-Übungen
225–226			<b>4. Teste dich selbst</b>	

APRIL			
Buch (Seite)	Ü-Teil (Seite)	Kompetenzbereiche und Kompetenzen	Lerninhalte
21–23	13–17	<b>Zuhören und Sprechen</b> 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 21, 22, 24, 25, 31, 32, 33, 44, 50, 51	<b>Modul 1: Sprechen und Sprache</b> <b>1.1.2 Pubertät – die Reise vom Kind zum Erwachsenen</b> » Rollenspiel: Bub sein, Mädchen sein » Diskussion: Hilfe – meine Eltern werden schwierig! » Essstörungen
111–115	63–66	<b>Schreiben</b> 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 22, 23, 25, 26, 28, 29, 30, 33, 34, 37, 38, 39, 40	<b>Modul 3: Texte verfassen</b> <b>3.3.2.2 Eine dialektische Erörterung verfassen</b> » Aufbau einer dialektischen Erörterung anhand einer Checkliste » eine dialektische Erörterung planen und schreiben » Erörterungen mit Hilfe der Textlupen: Inhalt – Ausdruck – Sprache – Rechtschreibung überarbeiten
166–170		<b>Sprachbewusstsein</b> 17, 41, 42, 43	<b>Modul 4: Satzgrammatik</b> <b>4.2.3.2 Das Satzgefüge</b> » Gliedsätze erkennen, erfragen und bestimmen
141–146	80–84	6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 17, 18, 28, 29, 30, 31, 32, 41, 42, 43, 44	<b>Wortgrammatik</b> <b>4.1.3.1 Satzwertige Infinitiv- und Partizipialgruppen</b>
211–215	116–121	37, 44, 51, 52	<b>Modul 5: Rechtschreiben</b> <b>5.8 Fremdwörter</b> » Wörter erklären » Wortbausteine aus der griechischen und lateinischen Sprache
227–229		<b>5. Teste dich selbst</b>	

MAI	Buch (Seite)	Ü-Teil (Seite)	Kompetenzbereiche und Kompetenzen	Lerninhalte
	43–49		<b>Zuhören und Sprechen</b> 10, 11, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 21, 22, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 33, 36, 37, 49	<b>Modul 2: Arbeitstechniken</b> 2.1.1 Informationen aus unterschiedlichen Texten zusammenfassen und vergleichen » Informationen aus verschiedenen Texten vergleichen » Stress und Stressbewältigung » Steckbrief eines Autors E: Wandzeitung
	111–115		<b>Schreiben</b> 28, 29, 30, 33, 34	<b>Modul 3: Texte verfassen</b> 3.3.2.2 Eine dialektische Erörterung verfassen » Vertiefung und Festigung
	182–184		29, 42, 45, 46, 50, 51	<b>Modul 5: Rechtschreiben</b> 5.3 Schwierige Laute » Rechtschreibstrategien anwenden
	176–178		21, 47, 52	5.1.2 Wortbedeutungen mit Hilfe des Computers klären

JUNI			
Buch (Seite)	Ü-Teil (Seite)	Kompetenzbereiche und Kompetenzen	Lerninhalte
116–122	67–68	<b>Schreiben</b> 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 19, 28, 29, 30, 33, 34, 38, 39, 40, 49	<b>Modul 3: Texte verfassen</b> <b>3.3.2.3 Eine textbezogene Erörterung verfassen</b> » Sport » Internet » Straßenkinder <b>3.2.2 Literarische Personencharakteristik</b>
90–94	48–51	9, 10, 11, 14, 15, 16, 18, 19, 27, 28, 30, 32, 33, 38, 39, 40, 50, 51	
123–170	69–104	<b>Sprachbewusstsein</b> 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48	<b>Modul 4: Satz- und Wortgrammatik</b> » Satz- und Wortgrammatik wiederholen » Lateinische Bezeichnungen
205–210	112–115	29, 39, 44, 47, 48, 51, 52	<b>Modul 5: Rechtschreiben</b> <b>5.7 Getrennt- und Zusammenschreibung</b> » getrennt schreibt man » zusammen schreibt man

## 6. BILDUNGSDOKUMENTATION

### 6.1 Einzelevaluation

Name: ..... Klasse: .....

6. Bildungsdokumentation

Evalua- tion	Wissen aus der 3. Klasse -1	Wissen aus der 3. Klasse -2	Teste dich selbst 1	Teste dich selbst 2	Teste dich selbst 3	Teste dich selbst 4	Teste dich selbst 5
Erreichte Punkte auf die Linien schrei- ben	1: <b>3</b>	8: <b>6</b>	1: <b>12</b>	1: <b>15</b>	1: <b>14</b>	1: <b>30</b>	1: <b>24</b>
	2: <b>1</b>	9: <b>6</b>	2: <b>10</b>	2: <b>20</b>	2: <b>18</b>	2: <b>28</b>	2: <b>14</b>
	3: <b>32</b>	10: <b>4</b>	3: <b>12</b>	3: <b>24</b>	3: <b>15</b>	/	/
	4: <b>25</b>	11: <b>34</b>	/	/	/	/	/
	5: <b>6</b>	/	/	/	/	/	/
	6: <b>23</b>	/	/	/	/	/	/
	7: <b>16</b>	/	/	/	/	/	/

## 6.2 Klassenevaluation

Lehrer/innen: ..... Klasse: .....

Evaluati- on	Wissen aus der 3. Kl. -1				Wissen aus der 3. Kl. -2				Teste dich selbst 1			Teste dich selbst 2			Teste dich selbst 3			Teste dich selbst 4		Teste dich selbst 5	
Übungs- punkte	3	1	32	25	6	6	4	34	12	10	12	15	20	24	4	18	15	30	28	24	14
	6	23	16																		
Schüler/ innen:	Punkte:																				
1																					
2																					
3																					
4																					
5																					
6																					
7																					
8																					
9																					
10																					
11																					
12																					

Lehrer/innen: ..... Klasse: .....

Evaluati- on	Wissen aus der 3. Kl. -1				Wissen aus der 3. Kl. -2				Teste dich selbst 1			Teste dich selbst 2			Teste dich selbst 3			Teste dich selbst 4		Teste dich selbst 5	
	3	1	32	25	6	6	4	34	12	10	12	15	20	24	14	18	15	30	28	24	14
Übungs- punkte	6	23	16																		
Schüler/ innen:	Punkte:																				
13																					
14																					
15																					
16																					
17																					
18																					
19																					
20																					
21																					
22																					
23																					
24																					
25																					

## 6.3 Checkliste Kompetenzfelder

Inhaltskompetenzen der Schülerin/des Schülers \_\_\_\_\_ :

<b>4.0</b>	Zielbild übertroffen
<b>3.0</b>	Zielbild erreicht
<b>2.0</b>	Zielbild noch nicht ganz erreicht
<b>1.0</b>	Zielbild mit Hilfestellung erreicht
<b>0.0</b>	Zielbild mit Hilfestellung nicht erreicht

Inhaltskompetenzen: Zuhören und Sprechen					Punkte:	
	4	3	2	1	0	
3.0 Wendet einen themenbezogenen, erweiterten Wortschatz richtig an.						
3.0: Verbindet Gelesenes mit eigenen Gedanken und baut dann eine Argumentationslinie auf.						
3.0 Bringt eigene Anliegen partner- und situationgerecht vor.						
3.0 Kann Berichten und Präsentationen gut folgen, Fragen stellen und Fragen beantworten oder das Gehörte kommentieren.						
3.0 Versteht in TV-Sendungen zu Themen, die sie/ihn interessieren, die wichtigsten Zusammenhänge.						
3.0 Spricht über Sachthemen in Form eines Referates.						

## Inhaltskompetenzen: Zuhören und Sprechen

Punkte:

	4	3	2	1	0
3.0 Vertritt und begründet in Diskussionen ihre/ seine Ansichten, gibt Vor- und Nachteile eines Sachverhaltes an und geht auf die Argumente der Vorrednerin/des Vorredners ein.					
3.0 Übernimmt Rollen und vertritt dabei Standpunkte, die nicht ihrer/seiner persönlichen Meinung entsprechen.					

Inhaltskompetenzen der Schülerin/des Schülers \_\_\_\_\_ :

## Inhaltskompetenzen: Lesen

Punkte:

	4	3	2	1	0
3.0 Erkennt die Bedeutung von Wörtern und Phrasen aus dem Textzusammenhang.					
3.0 Findet wichtige und genaue Informationen in unterschiedlichen Texten.					
3.0 Liest lyrische Texte und fasst deren Inhalt kurz zusammen.					
3.0 Erfasst längere Zeitungs- und Zeitschriftentexte.					
3.0 Durchsucht längere Texte nach gewünschten Informationen und verwendet diese Informationen um eine bestimmte Aufgabe zu lösen.					
3.0 Versteht Eigenschaften, Verhaltensweisen und Handlungsmotive von Figuren in literarischen Texten.					

3.0 Liest ein Jugendbuch und beschreibt die wichtigsten Personen.					
3.0 Überdenkt Absichten und vermutliche Wirkungen von Texten und Medienangeboten.					
3.0 Erkennt die Bedeutung von Wörtern und Phrasen aus dem Textzusammenhang.					

Inhaltskompetenzen der Schülerin/des Schülers \_\_\_\_\_ :

Inhaltskompetenzen: Schreiben					Punkte:	
	4	3	2	1	0	
3.0 Verfasst verschiedene Textsorten zu verschiedenen Themen.						
3.0 Überarbeitet eigene und fremde Texte nach vorgegebenen inhaltlichen Kriterien, der Sprach- und Schreibrichtigkeit, den Erfordernissen der Textsorte.						
3.0 Verfasst einen Lebenslauf und ein Bewerbungsschreiben.						
3.0 Schreibt allein oder gemeinsam in einer Gruppe interessante Artikel, die sachrichtig und logisch aufgebaut sind.						
3.0 Schreibt Zusammenfassungen von Gelesenem oder Gehörtem.						
3.0 Drückt persönliche Erfahrungen und Gefühle detailliert aus und nimmt literarische Texte als Vorbilder.						

3.0 Sammelt aus verschiedenen Perspektiven Argumente, formuliert sie und verknüpft sie sprachlich.					
3.0 Schreibt unterschiedliche Erfahrungsberichte, in denen sie/er Gefühle und Reaktionen detailliert schildert.					

Inhaltskompetenzen der Schülerin/des Schülers \_\_\_\_\_ :

Inhaltskompetenzen: Sprachbewusstsein	Punkte:				
	4	3	2	1	0
3.0 Bestimmt die vier veränderbaren Wortarten und kennt die Regeln von Deklination und Konjugation.					
3.0 Erkennt die verschiedenen Wortarten in Sätzen und Texten.					
3.0 Erfragt und bestimmt Satzglieder und Gliedsätze.					
3.0 Formuliert die meisten Arten von Satzreihen und Satzgefügen korrekt.					
3.0 Setzt in Hauptsatzreihen und in Satzgefügen, in direkten und indirekten Reden die Satzzeichen richtig.					
3.0 Wendet Rechtschreibstrategien an und nutzt das ÖWB sowie digitale Hilfsmittel.					
3.0 Kennt eine Vielzahl an Fremdwörtern und schreibt diese richtig.					

Inhaltskompetenzen der Schülerin/des Schülers \_\_\_\_\_ :

<b>3.0</b> Beherrscht die Groß- und Kleinschreibung der unterschiedlichsten Wortarten.					
<b>3.0</b> Ich wende die Regeln der Zusammen- und Getrennschreibung richtig an.					
<b>3.0</b> Erklärt die Regeln der Grammatik und der Rechtschreibung.					

## 7. KOMPETENZ-RASTER

Name: .....

Klasse: .....

7. Kompetenz-Raster

MODUL 1: Sprechen und Sprache	erledigt	mein Wissensstand
<b>1.1 Erwachsen werden</b>		
Ich weiß über das österreichische Schulsystem Bescheid.	<input type="radio"/>	
Ich kann zu vertrauten Themen meine Meinung sagen.	<input type="radio"/>	
Ich kann Gespräche über gemeinsame Interessen führen.	<input type="radio"/>	
Ich kenne und befolge Diskussionsregeln.	<input type="radio"/>	
Ich kann gezielt Informationen im Internet aufsuchen.	<input type="radio"/>	
<b>1.2 Menschen, die die Welt veränderten</b>		
Ich erkenne die Gestaltung von Texten.	<input type="radio"/>	
Ich kann Kurzreferate vorbereiten und durchführen.	<input type="radio"/>	
Ich suche gezielt nach Informationen im Internet.	<input type="radio"/>	
<b>1.3 Kreativ mit Sprache umgehen</b>		
<b>1.3.1 Ballade „Die Brück’am Tay“</b>		
Ich wende Grundbegriffe (Strophe, Vers, Reim) zur Beschreibung einer Ballade an.	<input type="radio"/>	
Ich erkenne inhaltliche, formale und sprachliche Auffälligkeiten einer Ballade.	<input type="radio"/>	
Ich forme eine Ballade in verschiedene Textarten um.	<input type="radio"/>	
<b>1.3.2 Dinggedichte</b>		
Ich wende einfache Grundbegriffe (Strophe, Vers, Reim) zur Beschreibung eines Gedichtes an.	<input type="radio"/>	
Ich finde das Besondere an der Sprache und an der Form eines Gedichtes heraus.	<input type="radio"/>	
Ich schreibe ein Gedicht aus einer anderen Perspektive.	<input type="radio"/>	

Name: .....

Klasse: .....

MODUL 2: Arbeitstechniken	erledigt	mein Wissensstand
<b>2.1 Informationen aus Texten entnehmen</b>		
Ich erfasse den Aufbau eines Textes und strukturiere die Informationen.	<input type="radio"/>	
Ich finde für jeden Absatz eine treffende Überschrift und kann Fragen zu einem Sachtext beantworten.	<input type="radio"/>	
Ich kann Textsorten bestimmen und Informationen zusammenfassen.	<input type="radio"/>	
Ich vergleiche Informationen aus verschiedenen Texten.	<input type="radio"/>	
Ich kann Informationen aus Beipackzetteln und Bedienungsanleitungen entnehmen.	<input type="radio"/>	
<b>2.2 Leseportfolio erstellen und Jugendbuch vorstellen</b>		
Ich verschaffe mir Informationen über Bücher und werte diese aus.	<input type="radio"/>	
Ich erstelle einen Zeitplan und halte mich daran.	<input type="radio"/>	
Ich habe ein Portfolio zu einem Jugendbuch erstellt und überprüft.	<input type="radio"/>	
<b>2.3 Informationen aus Schaubildern und Diagrammen entnehmen</b>		
Ich lese mit Hilfe der Legende (Zeichenerklärung) aus Schaubildern (Diagrammen) Informationen heraus.	<input type="radio"/>	
Ich verknüpfe Informationen, die ich aus dem Diagramm herausfinde.	<input type="radio"/>	
Ich fasse die gewonnenen Informationen zusammen.	<input type="radio"/>	

<b>2.4 Texte überarbeiten – Textlupe</b>	
Ich überarbeite Texte mit Hilfe der Textlupe.	<input type="radio"/> ☺☺☹☹
Ich erstelle verschiedene Textlupe.	<input type="radio"/> ☺☺☹☹
<b>2.5 Arbeiten am PC</b>	
<b>2.5.1 Recherchieren im Internet</b>	
Ich nutze das Internet zur Informationsbeschaffung und kann die Informationen richtig filtern.	<input type="radio"/> ☺☺☹☹
Ich kenne Suchstrategien und wende sie an.	<input type="radio"/> ☺☺☹☹
<b>2.5.2 Powerpoint-Präsentation</b>	
Ich weiß über die Gestaltung der Folien Bescheid.	<input type="radio"/> ☺☺☹☹
Ich kann eine Powerpoint-Präsentation erstellen.	<input type="radio"/> ☺☺☹☹

Name: .....

Klasse: .....

<b>MODUL 3: Texte verfassen</b>	<b>erledigt</b>	<b>mein Wissensstand</b>
<b>3.1 Erzählen</b>		
Ich verfasse einen Inneren Monolog.	<input type="radio"/>	☺☺☹☹
Ich forme einen Text aus einem Jugendbuch in einen Inneren Monolog oder in eine Tagebucheintragung um.	<input type="radio"/>	☺☺☹☹
Ich verfasse eine Tagebucheintragung.	<input type="radio"/>	☺☺☹☹
Ich kann zu einem Thema unterschiedliche Texte planen und verfassen.	<input type="radio"/>	☺☺☹☹
Ich überprüfe eigene und fremde Texte mit Hilfe von Textlupe.	<input type="radio"/>	☺☺☹☹
<b>3.2 Berichten   Informieren</b>		
<b>3.2.1 Literarische Texte bearbeiten</b>		
Ich verstehe einen literarischen Text und fasse ihn zusammen.	<input type="radio"/>	☺☺☹☹
Ich erschließe einen Text und stelle die Ergebnisse schriftlich dar.	<input type="radio"/>	☺☺☹☹
<b>3.2.2 Personencharakteristik</b>		
Ich kenne die Merkmale (Gliederung: Einleitung, Hauptteil, Schluss) einer Personencharakteristik und ich verfasse eine.	<input type="radio"/>	☺☺☹☹
Ich überarbeite eine Personencharakteristik anhand einer Textlupe.	<input type="radio"/>	☺☺☹☹
<b>3.2.3 Das Protokoll</b>		
Ich weiß, wozu ein Protokoll dient und wie es geschrieben wird.	<input type="radio"/>	☺☺☹☹
Ich kenne verschiedene Formen des Protokolls.	<input type="radio"/>	☺☺☹☹
Ich verfasse ein Stundenprotokoll.	<input type="radio"/>	☺☺☹☹
<b>3.2.4 Der Lebenslauf</b>		
Ich weiß, wie man einen Lebenslauf schreibt. Ich kann einen tabellarischen und einen ausführlichen Lebenslauf schreiben.	<input type="radio"/>	☺☺☹☹
Ich weiß über die Form eines Bewerbungsschreibens Bescheid und ich verfasse ein Bewerbungsschreiben.	<input type="radio"/>	☺☺☹☹
Ich schreibe eine Reklamation (einen Geschäftsbrief, ein E-Mail).	<input type="radio"/>	☺☺☹☹
<b>3.3 Argumentieren</b>		
Ich kann eine Beschwerde schriftlich begründen.	<input type="radio"/>	☺☺☹☹
Ich sammle anhand einer Mindmap Argumente zu einem Thema und gliedere sie.	<input type="radio"/>	☺☺☹☹
Ich plane und schreibe Erörterungen.	<input type="radio"/>	☺☺☹☹

Name: .....

Klasse: .....

MODUL 4: Grammatik	erledigt	mein Wissensstand
<b>4.1 Wortgrammatik</b>		
<b>4.1.1 Die Wortarten</b>		
Ich unterscheide flektierbare und unflektierbare Wortarten.	<input type="radio"/>	
Ich kenne die Wortarten und kann ihnen Wörter zuordnen.	<input type="radio"/>	
<b>4.1.2 Die Nomen (Namenwörter)</b>		
Ich erkenne Nomen im Singular (in der Einzahl) und im Plural (in der Mehrzahl) und verwende sie mit dem richtigen Artikel im richtigen Fall.	<input type="radio"/>	
Ich bestimme das Geschlecht, die Zahl und den Fall des Nomens.	<input type="radio"/>	
Ich unterscheide Nominalstil und Verbalstil.	<input type="radio"/>	
<b>4.1.3 Die Verben (Zeitwörter)</b>		
Ich bilde die verschiedenen Zeitformen.	<input type="radio"/>	
Ich unterscheide die drei Aussageweisen (Modi) des Verbs, ich kann den Konjunktiv bilden und anwenden.	<input type="radio"/>	
Ich unterscheide die Formen des Verbs (Aktiv und Passiv), kann das Passiv bilden und anwenden.	<input type="radio"/>	
Ich verwende Infinitiv- und Partizipialgruppen, um Sätze zu verkürzen.	<input type="radio"/>	
<b>4.1.4 Die Adjektive (Eigenschaftswörter)</b>		
Ich erkenne Adjektive, verwende und erfrage sie.	<input type="radio"/>	
Ich kann Adjektive steigern und Vergleiche bilden.	<input type="radio"/>	
Ich dekliniere Adjektive und kenne die lateinischen Bezeichnungen.	<input type="radio"/>	
<b>4.2 Satzgrammatik</b>		
<b>4.2.1 Satzglieder erkennen und bestimmen</b>		
Ich erkenne die Satzglieder an der Verschiebe- und Ersatzprobe.	<input type="radio"/>	
Ich erfrage und bestimme Prädikat, Subjekt, Objekte, adverbiale Bestimmungen (Umstandsergänzungen) und Präpositionalobjekte (Vorwortergänzungen).	<input type="radio"/>	
Ich erkenne Attribute (Beifügungen) als Satzgliedteile.	<input type="radio"/>	
<b>4.2.2 Die indirekte Rede</b>		
Ich wiederhole die Satzzeichen der direkten Rede und setze sie.	<input type="radio"/>	
Ich kann die direkte Rede in die indirekte Rede umformen und trenne sie durch einen Beistrich vom übrigen Satz.	<input type="radio"/>	
<b>4.2.3 Sätze verbinden</b>		
Ich erkenne Hauptsatzreihen und kann sie bestimmen.	<input type="radio"/>	
Ich weiß, dass ein Satzgefüge aus Haupt- und Gliedsatz besteht und der Gliedsatz ein Satzglied ersetzt.	<input type="radio"/>	
Ich erkenne Satzgefüge, kann Satzgefüge bilden, leite sie mit einem Bindewort ein, erfrage und bestimme sie.	<input type="radio"/>	
Ich unterscheide Hauptsatzreihe und Satzgefüge.	<input type="radio"/>	

Name: .....

Klasse: .....

MODUL 5: Rechtschreiben		erledigt	mein Wissensstand
<b>5.1 Nachschlagen</b>			
Ich lese die Legende des Wörterbuches und weiß, was die Abkürzungen bedeuten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich verwende das Wörterbuch als Lernhilfe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich ersetze Wörter in Texten, die ich im Textverarbeitungsprogramm geschrieben habe, durch sinnverwandte Wörter (Synonyme).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>5.2 Zeichensetzung</b>			
Ich kenne die wichtigsten Regeln der Beistrichsetzung und wende sie an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich setze zwischen den Sätzen der Hauptsatzreihen und im Satzgefüge zwischen Hauptsatz und Gliedsatz einen Beistrich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich weiß, dass ich vor „und“ und „oder“ keinen Beistrich setzen muss.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich trenne die indirekte Rede durch einen Beistrich vom Hauptsatz.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>5.3 Schwierige Laute</b>			
Ich wende Rechtschreibstrategien (Verlängern, Ableiten, Zerlegen, Merken) als Lernhilfen an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bilde Ableitungen und Zusammensetzungen und erkenne Wörter einer Wortfamilie.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich verwende das Wörterbuch als Rechtschreibhilfe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>5.4 Dehnung</b>			
Ich schreibe Wörter mit lang gesprochenen Vokalen richtig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde die richtige Schreibweise eines Wortes im Wörterbuch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>5.5 Groß- und Kleinschreibung</b>			
Ich kenne die wichtigsten Regeln der Großschreibung und wende sie an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kenne die wichtigsten Regeln der Kleinschreibung und wende sie an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>5.6 Schärfung</b>			
Ich unterscheide kurz und lang gesprochene Vokale und wende Rechtschreibregeln an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann Wortfamilien bilden und die Schreibung mit Hilfe der Wortfamilien begründen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich verwende das Wörterbuch als Rechtschreibhilfe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>5.7 Getrennt- und Zusammenschreibung</b>			
Ich kenne wichtige Regeln der Getrennt- und Zusammenschreibung und wende sie an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich verwende das Wörterbuch als Rechtschreibhilfe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>5.8 Fremdwörter</b>			
Ich schlage die Bedeutung von Fremdwörtern im Wörterbuch nach.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich schreibe häufig gebrauchte Fremdwörter richtig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



1.2 Grüßen, nachfragen, andere informieren	1.2 Sich und andere informieren	1.2 Menschen, die die Welt veränderten
Ich wende, je nach Situation, die persönliche und die höfliche Anrede an.	Ich kenne verschiedene Informationsquellen und kann sie nutzen.	Ich erkenne die Gestaltung von Texten.
Ich kann Auskunft geben.	Ich kann sinnvolle Fragen für einen Fragebogen erstellen.	Ich kann Kurzreferate vorbereiten und durchführen
	Ich gebe Informationen verständlich weiter.	Ich suche gezielt nach Informationen im Internet.
1.3 Märchenhaftes zum Spielen	1.3 Schwänke zum Spielen	1.3 Kreativ mit Sprache umgehen
	1.3.1 Ballade „John Maynard“ von Theodor Fontane	1.3.1 Ballade „Die Brück' am Tay“
Ich kenne nonverbale Ausdrucksformen.	Ich setze nonverbale Ausdrucksformen (Mimik und Gestik) ein.	Ich wende Grundbegriffe (Strophe, Vers, Reim) zur Beschreibung einer Ballade an.
Ich setze Mimik und Gestik ein.	Ich kann Gefühle sprachlich ausdrücken.	Ich erkenne inhaltliche, formale und sprachliche Auffälligkeiten einer Ballade.
Ich bringe beim Sprechen Gefühle zum Ausdruck.	Ich kann einen Regieplan entwerfen und logisch aufbauen.	Ich forme eine Ballade in verschiedenen Textarten um.





2.3 Informationen entnehmen	2.3 Informationen aus Texten entnehmen	2.3 Informationen aus Diagrammen entnehmen	2.3 Informationen aus Schaubildern und Diagrammen entnehmen
Ich finde durch schnelles Überlesen eine Information.	Ich kann einen längeren Text analysieren, indem ich Schlüsselbegriffe markiere.	Ich kann mit Hilfe der Legende (Zeichenerklärung) aus Schaubildern (Diagrammen) Informationen herauslesen.	Ich lese mit Hilfe der Legende (Zeichenerklärung) aus Schaubildern (Diagrammen) Informationen heraus.
Ich kann einen Fahrplan lesen.	Ich kann die wichtigen Abschnitte eines Textes erkennen.	Ich verknüpfe Informationen, die ich aus dem Diagramm herauslesen kann.	Ich verknüpfe Informationen, die ich aus dem Diagramm herausfinde.
Ich kann aus einem Text Schlüsselbegriffe herauschreiben und anhand der Stichwörter den Text wiederholen.	Ich kann die Ergebnisse meiner Recherchearbeit präsentieren.	Ich fasse die gewonnenen Informationen in Sätzen zusammen.	Ich fasse die gewonnenen Informationen zusammen.
Ich suche im Internet und in Lexika gezielt nach Informationen.			
<b>2.4 Texte am PC gestalten</b>	<b>2.4 Texte überarbeiten</b>	<b>2.4 Texte überarbeiten</b>	<b>2.4 Texte überarbeiten – Textlupe</b>
Ich kann Bilder einfügen.	Ich bearbeite ein Thema, indem ich Fragen stelle.	Ich überarbeite Texte mit Hilfe der Textlupe.	Ich überarbeite Texte mit Hilfe der Textlupe.
Ich kann eine Einladung gestalten.	Ich erstelle eine Textlupe.	Ich erstelle verschiedene Textlupe.	Ich erstelle verschiedene Textlupe.
Ich kann Texte am PC schreiben und gestalten.	Ich überarbeite Texte mit Hilfe einer Textlupe.		
<b>2.5 Referat und Lesetagebuch</b>	<b>2.5 Schaubilder (Diagramme) beschreiben</b>	<b>2.5 Arbeiten im Textverarbeitungsprogramm</b>	<b>2.5 Arbeiten am PC 2.5.1 Recherchieren im Internet</b>
Ich kann einen Zeitplan erstellen.	Ich kann aus Schaubildern (Diagrammen) Informationen entnehmen.	Ich kopiere einen Text aus dem Internet in ein Textverarbeitungsprogramm.	Ich nutze das Internet zur Informationsbeschaffung und kann die Informationen richtig filtern.
Ich kann mir Informationen und Material besorgen.	Ich kann verschiedene Schaubilder (Diagramme) beschreiben.	Ich bearbeite einen Text in einem Textverarbeitungsprogramm.	Ich kenne Suchstrategien und wende sie an.

Ich kann ein Plakat gestalten.	Ich kann einen Sachverhalt als Schaubild (Diagramm) darstellen.	
Ich kann Präsentationskärtchen schreiben.		
		<b>2.5.2 Powerpoint-Präsentation</b> Ich weiß über die Gestaltung der Folien Bescheid. Ich kann eine PowerPoint-Präsentation erstellen.
<b>2.6 Präsentation</b>		
Ich spreche laut und deutlich in ganzen Sätzen.		<b>2.6 Recherchieren im Internet</b> Ich nutze das Internet zur Informationsbeschaffung und kann die Informationen richtig filtern.
Ich halte Blickkontakt zu den Zuhörerinnen und Zuhörern.		Ich kenne Suchstrategien und wende sie an.
Ich spreche frei anhand der Präsentationskärtchen.		
		<b>2.7 Ein Portfolio erstellen</b> Ich kann den Begriff „Portfolio“ erklären. Ich habe ein Portfolio nach den Angaben zu einem Thema erstellt und überprüft.

Kompakt 1 - Level 1		Kompakt 2 - Level 2		Kompakt 3 - Level 3		Kompakt 4 - Level 4	
MODUL 3: Texte verfassen 3.3 Erzählen		MODUL 3: Texte verfassen 3.1 Erzählen		MODUL 3: Texte verfassen 3.1 Erzählen		MODUL 3: Texte verfassen 3.1 Erzählen	
3.3.1 Die Nacherzählung		3.1.1 Erlebniserzählung					
Ich kenne die wesentlichen Bestandteile einer Nacherzählung.	Ich kann eine Erlebniserzählung sinnvoll aufbauen.	Ich kann verschiedene Anfänge vergleichen.	Ich plane eine Erzählung.	Ich verfasse einen Inneren Monolog.	Ich forme einen Text aus einem Jugendbuch in einen Inneren Monolog oder in eine Tagebucheintragung um.		
Ich kann selbstständig Nacherzählungen schreiben.	Ich kann die Fortsetzung einer Geschichte mit Hilfe einer Mindmap erarbeiten.	Ich wende verschiedene Mittel des Erzählens an.	Ich schreibe zu einer Vorgeschichte eine passende Fortsetzung.	Ich verfasse eine Tagebucheintragung.	Ich kann zu einem Thema unterschiedliche Texte planen und verfassen.		
Ich kenne die wesentlichen Bestandteile eines Märchens.	Ich kann selbstständig eine Reizwortgeschichte verfassen.	Ich erzähle eine Geschichte aus einer anderen Perspektive.	Ich überprüfe einen Text anhand einer Textlupe.	Ich überprüfe eigene und fremde Texte mit Hilfe von Textlupe.			
Ich verstehe Märchen und kann die mir bekanntesten Märchen auch anderen erzählen.		Ich überprüfe einen Text anhand einer Textlupe.	Ich schreibe eine Kriminalgeschichte.				
Ich kenne mich mit Elementen von Märchen und mit Verkleinerungsformen aus.							
Ich kenne die Merkmale einer Sage und kann auch selbst eine nacherzählen.							

<p><b>3.3.2 Fantasiengeschichten</b></p> <p>Ich kenne die wesentlichen Bestandteile einer Fantasiengeschichte.</p> <p>Ich kann selbst Fantasiengeschichten schreiben.</p>	<p><b>3.1.2 Fantastische Geschichten</b></p> <p>Ich kann eine Fantasiengeschichte zu einem Bild verfassen.</p> <p>Ich kann eine Geschichte in Akrostichontechnik verfassen.</p>	
<p><b>3.3.3 Die Bildgeschichte</b></p> <p>Ich kenne die wesentlichen Bestandteile einer Bildgeschichte.</p> <p>Ich kann eigenständig einen Text zu einer Bildgeschichte schreiben.</p>		
<p><b>3.3.4 Erlebniszerzählung</b></p> <p>Ich kenne die wesentlichen Bestandteile einer Erlebniszerzählung.</p> <p>Ich kann eigenständig eine Erlebniszerzählung verfassen.</p>	<p><b>3.1.3 Parallelgeschichten</b></p> <p>Ich kenne wesentliche Merkmale von Schelmengeschichten.</p> <p>Ich kann wörtliche (direkte) Reden verwenden, um eine Geschichte interessant zu gestalten.</p>	
<p>Ich weiß, wie man die Mitvergangenheit (das Präteritum) bildet und wann man sie (es) anwendet.</p> <p>Ich kenne verschiedene Satzanfänge und verwende treffende Ausdrücke für „sagen“.</p> <p>Ich setze wörtliche Reden zur Auflockerung ein.</p>	<p>Ich kann Redewendungen erklären.</p> <p>Ich kenne die wesentlichen Merkmale einer Fabel.</p>	

3.1 Beschreiben   Berichten	3.2 Beschreiben   Berichten	3.2 Berichten   Informieren	3.2 Berichten   Informieren
3.1.1 Der Steckbrief 3.1.2 Namensgeschichten erzählen	3.2.1 Vorgangsbeschreibung	3.2.1 Berichten	3.2.1 Literarische Texte bearbeiten
Ich kenne meine Mitschülerinnen und Mitschüler.	Ich kenne den Aufbau einer Vorgangsbeschreibung.	Ich stelle Fragen, um Informationen zu erhalten.	Ich verstehe einen literarischen Text und fasse ihn zusammen.
Ich kann eine Namensgeschichte schreiben.	Ich erprobe verschiedene Formulierungen.	Ich informiere genau, sachlich und verständlich über einen Vorfall.	Ich erschließe einen Text und stelle die Ergebnisse schriftlich dar.
Ich kenne die Merkmale eines Steckbriefes, einer Personenbeschreibung.	Ich kann eine Bastelanleitung schreiben und Kochrezepte umformulieren.	Ich kenne verschiedene Arten von Berichten und kann sie unterscheiden.	Ich überarbeite eine Personencharakteristik anhand einer Textlupe.
Ich kann selbstständig einen Steckbrief und eine Personenbeschreibung verfassen.	Ich kann Versuche beschreiben.	Ich lese Zeitungsberichte, schreibe und überarbeite sie.	
3.1.4 Gegenstände beschreiben Tierbeschreibung		Ich benenne die verschiedenen Teile eines Zeitungsberichtes.	
Ich kann Gegenstände und Tiere beschreiben.		Ich kenne den Unterschied zwischen Bericht und Reportage.	
Ich kann Beschreibungen inhaltlich und formal richtig verfassen.		<b>3.2.2 Exzerpt / Kurzfassung</b>	<b>3.2.2 Personencharakteristik</b>
Ich kann abwechslungsreiche Satzanfänge verwenden.		Ich kann die wichtigsten Inhalte eines Textes mit eigenen Worten formulieren und zusammenfassen.	Ich kenne die Merkmale (Gliederung: Einleitung, Hauptteil, Schluss) einer Personencharakteristik und ich verfasse eine.
		Ich gebe den Inhalt eines Textes in der richtigen Reihenfolge wieder.	Ich überarbeite eine Personencharakteristik anhand einer Textlupe.

3.2.3 Inhaltsangabe	3.2.3 Das Protokoll
Ich schreibe Inhaltsangaben zu verschiedenen Textsorten.	Ich weiß, wozu ein Protokoll dient und wie es geschrieben wird.
Ich überarbeite Inhaltsangaben mit Hilfe von Textlupe.	Ich kenne verschiedene Formen des Protokolls.
	Ich verfasse ein Stundenprotokoll.
3.2.4 Beschreiben	3.2.4 Der Lebenslauf
Ich beschreibe die Charaktermerkmale wirklicher und literarischer Personen (Menschen, die in einem Buch oder Film vorkommen).	Ich weiß, wie man einen Lebenslauf schreibt. Ich kann einen tabellarischen und einen ausführlichen Lebenslauf schreiben.
Ich weiß, wie eine Personenbeschreibung aufgebaut ist und ich beschreibe Personen.	Ich weiß über die Form eines Bewerbungsschreibens Bescheid und ich verfasse ein Bewerbungsschreiben.
Ich kenne verschiedene Arten von Berichten und kann sie unterscheiden.	Ich schreibe eine Reklamation (einen Geschäftsbrief, ein E-Mail).
Ich überprüfe den Text mit Hilfe einer Textlupe.	
Ich weiß, wie eine Verlustanzeige aufgebaut ist und ich schreibe eine.	

3.2 Mitteilen	3.3 Offizielles	3.3 Argumentieren	3.3 Argumentieren
Ich kann Einladungen verfassen und gestalten.	Ich schreibe eigenständig einen persönlichen Brief.	Ich nehme zu einer strittigen Frage Stellung, begründe meine Meinung überzeugend und belege sie mit Beispielen.	Ich kann eine Beschwerde schriftlich begründen.
Ich kann SMS und E-Mails verschicken.	Ich wiederhole die Anredewörter und schreibe sie richtig.	Ich verfasse anhand von Notizen einen Aufruf (appellativen Text).	Ich sammle anhand einer Mindmap Argumente zu einem Thema und gliedere sie.
Ich schreibe die Anredefürwörter richtig.	Ich kenne den Aufbau eines offiziellen Briefes und schreibe diesen eigenständig.	Ich schreibe einen Leserbrief.	Ich plane und schreibe Erörterungen.
Ich beschrifte einen Briefumschlag richtig.			
Ich kenne den Aufbau eines Briefes und habe einen Brief geschrieben.			
		<p><b>3.3.4 Eine Erörterung verfassen</b></p> <p>Ich sammle anhand einer Mindmap Stoff zu einem Thema und gliedere ihn.</p> <p>Ich plane und schreibe eine Erörterung.</p> <p>Ich stärke meine Argumente durch passende Beispiele.</p> <p>Ich überarbeite eine Erörterung.</p>	

Kompakt 1 - Level 1	Kompakt 2 - Level 2	Kompakt 3 - Level 3	Kompakt 4 - Level 4
<p>MODUL 4: Grammatik 4.1 Wortgrammatik</p> <p>4.1.1 Das Nomenwort (Nomen)</p> <p>Ich erkenne im Text Nomenwörter (Nomen) und kann deren Geschlecht bestimmen.</p> <p>Ich kann von Nomenwörtern (Nomen) die vier Fälle in Einzahl (Singular) und Mehrzahl (Plural) bilden.</p> <p>Ich kenne die lateinischen Bezeichnungen.</p> <p>4.1.2 Das Zeitwort (Verb)</p> <p>Ich kenne den Unterschied zwischen Nennform (Infinitiv) und Personalform und Befehlsform (Imperativ).</p> <p>Ich kann die drei Stammformen bilden.</p> <p>Ich kenne ein- und zweiteilige Zeitformen und kann die Zeiten bilden.</p> <p>Ich kenne die lateinischen Bezeichnungen.</p>	<p>MODUL 4: Grammatik 4.1 Wortgrammatik</p> <p>4.1.1 Die Wortarten 4.1.2 Die Nomenwörter (Nomen)</p> <p>Ich kenne wichtige Wortarten und kann sie zuordnen.</p> <p>Ich kann Nomenwörtern (Nomen) in die vier Fälle setzen.</p> <p>Ich bilde und verwende zusammengesetzte Nomenwörter (Nomen).</p> <p>4.1.3 Die Zeitwörter (Verben)</p> <p>Ich kann die Zeitformen bilden und ich wende sie richtig an.</p> <p>Ich kann die Vorvergangenheit (das Plusquamperfekt) bilden und weiß, wie ich sie (es) verwende.</p>	<p>MODUL 4: Grammatik 4.1 Wortgrammatik</p> <p>Ich kenne die Wortarten und kann sie zuordnen.</p>	<p>MODUL 4: Grammatik 4.1 Wortgrammatik</p> <p>4.1.1 Die Wortarten</p> <p>Ich unterscheide flektierbare und unflektierbare Wortarten.</p> <p>Ich kenne die Wortarten und kann ihnen Wörter zuordnen.</p> <p>4.1.2 Die Nomen (Nomenwörter)</p> <p>Ich erkenne Nomen im Singular (in der Einzahl) und im Plural (in der Mehrzahl) und verwende sie mit dem richtigen Artikel im richtigen Fall.</p> <p>Ich bestimme das Geschlecht, die Zahl und den Fall des Nomens.</p> <p>Ich unterscheide Nominalstil und Verbalstil.</p>

<b>4.1.3 Das Eigenschaftswort (Adjektiv)</b>	<b>4.1.4 Die Vorwörter (Präpositionen)</b>	<b>4.1.3 Die Verben (Zeitwörter)</b>	<b>4.1.3 Die Verben (Zeitwörter)</b>
Ich kann Eigenschaftswörter (Adjektive) richtig verwenden und erfragen.	Ich kenne die Vorwörter (Präpositionen) und kann sie den Fällen zuordnen.	Ich bilde die verschiedenen Zeitformen.	Ich bilde die Zeiten.
Ich kann Eigenschaftswörter (Adjektive) steigern.	Ich gebrauche die Vorwörter (Präpositionen) mit dem richtigen Fall.	Ich unterscheide die drei Aussageweisen (Modi) des Verbs, ich kann den Konjunktiv bilden und anwenden.	Ich unterscheide die drei Modi (Aussageweisen) des Verbs (Zeitwortes), ich bilde den Konjunktiv (die Möglichkeitsform) und wende ihn an.
Ich kann Vergleiche bilden.		Ich unterscheide die Formen des Verbs (Aktiv und Passiv), kann das Passiv bilden und anwenden.	Ich bilde Aktiv - und Passiv-Formen. Ich wende diese an.
Ich kenne die lateinischen Bezeichnungen.		Ich verwende Infinitiv- und Partizipialgruppen, um Sätze zu verkürzen.	
<b>4.1.4 Die Fürwörter (Pronomen)</b>	<b>4.1.5 Die Bindewörter (Konjunktionen)</b>	<b>4.1.4 Die Adjektive (Eigenschaftswörter)</b>	<b>4.1.4 Die Konjunktionen (Bindewörter)</b>
Ich kenne die persönlichen Fürwörter (Personalpronomen).	Ich verbinde mit Bindewörtern Satzteile und Sätze.	Ich erkenne Adjektive, verwende und erfrage sie.	Ich verbinde mit Konjunktionen (Bindewörtern) Satzteile und Sätze.
Ich kann sie in Einzahl (im Singular) und Mehrzahl (im Plural) bestimmen.	Ich setze Bindewörter (Konjunktionen) richtig ein.	Ich kann Adjektive steigern und Vergleiche bilden.	Ich unterscheide nebenordnende und unterordnende Konjunktionen (Bindewörter) und verwende sie richtig.
<b>4.1.4.2 Die besitzanzeigenden Fürwörter (Possessivpronomen)</b>	<b>4.1.6 Die Zahlwörter (Numerale)</b>	Ich dekliniere Adjektive und kenne die lateinischen Bezeichnungen.	
Ich kann jeder Person ein besitzanzeigendes Fürwort (Possessivpronomen) zuordnen.	Ich kenne die Arten der Zahlwörter (Numeralien).		
	Ich schreibe die Zahlwörter (Numeralien) richtig.		

4.2 Satzgrammatik	4.2 Satzgrammatik	4.2 Satzgrammatik	4.2 Satzgrammatik
4.2.1 Die Satzarten	4.2.1 Sagenhafte Satzglieder	4.2.1 Satzglieder: Wiederholung	4.2.1 Satzglieder erkennen und bestimmen
Ich kenne die verschiedenen Satzarten und kann die Satzzeichen am Ende setzen.	Ich erkenne die Satzglieder.	Ich erkenne die Satzglieder an der Verschiebe- und Ersatzprobe.	Ich erkenne die Satzglieder an der Verschiebe- und Ersatzprobe.
Ich erkenne Aussagesätze, Fragesätze und Aufforderungssätze.	Ich kann Satzaussage (Prädikat), Satzgegenstand (Subjekt) und Ergänzungen (Objekte) erfragen und bestimmen.	Ich erfrage und bestimme Prädikat, Subjekt, Fallergänzungen, Adverbialobjekte (Umstandsergänzungen) und Präpositionalobjekte (Vorwortergänzungen).	Ich erfrage und bestimme Prädikat, Subjekt, Objekte, adverbiale Bestimmungen (Umstandsergänzungen) und Präpositionalobjekte (Vorwortergänzungen).
Ich kann Ergänzungsfragen und Entscheidungsfragen bilden.	Ich kenne die Arten der Umstandsergänzungen (Adverbialobjekte) und kann sie erfragen.	Ich erkenne Adverbien (Umstandswörter) als Satzglieder.	Ich erkenne Attribute (Beifügungen) als Satzgliedteile.
Ich kann Wünsche, Bitten und Aufforderungen formulieren.	Ich kenne die Vorwörter (Präpositionen) und erfrage Vorwortergänzungen (Präpositionalobjekte).		
4.2.2 Die wörtliche (direkte) Rede	4.2.2 Die Beifügungen (Attribute)	4.2.2 Die Attribute (Beifügungen)	4.2.2 Die indirekte Rede
Ich kann den Begleitsatz und die „direkte Rede“ unterscheiden.	Ich weiß, dass Beifügungen (Attribute) Teil eines Satzgliedtes sind.	Ich weiß, dass Attribute (Beifügungen) Teil eines Satzgliedtes sind und vor oder nach diesem Beziehungswort stehen.	Ich wiederhole die Satzzeichen der direkten Rede und setze sie.
Ich kann die Satzzeichen der wörtlichen Rede setzen.	Ich verwende Beifügungen (Attribute) zur genaueren Bestimmung des Namenwortes (Nomens).	Ich verwende verschiedene Arten von Attributen (Beifügungen) zur genaueren Beschreibung des Nomens (Namenwortes).	Ich kann die direkte Rede in die indirekte Rede umformen und trenne sie durch einen Beistrich vom übrigen Satz.

4.2.3 Die Verschiebeprobe	4.2.3 Die wörtliche (direkte) Rede	4.2.3 Die indirekte Rede	4.2.3 Sätze verbinden
Ich erkenne die Satzglieder in einem Satz.	Ich wiederhole die Satzzeichen der wörtlichen (direkten) Rede und kann sie setzen.	Ich wiederhole die Satzzeichen der indirekten Rede und setze sie.	Ich erkenne Hauptsatzreihen und kann sie bestimmen.
Ich wende die Verschiebeprobe an, um die Satzglieder zu erkennen.	Ich erkenne die wörtliche (direkte) Rede und den Begleitsatz.	Ich kann die direkte Rede in die indirekte Rede umformen und trenne diese durch einen Beistrich vom übrigen Satz.	Ich weiß, dass ein Satzgefüge aus Haupt- und Gliedsatz besteht und der Gliedsatz ein Satzglied ersetzt.
			Ich erkenne Satzgefüge, kann Satzgefüge bilden, leite sie mit einem Bindewort ein, erfrage und bestimme sie.
			Ich unterscheide Hauptsatzreihe und Satzgefüge.
4.2.4 Satzglieder (S, P, O2, O3, O4 und Umstandsergänzungen)	4.2.4 Sätze verbinden	4.2.4 Sätze verbinden	4.2.4 Sätze verbinden
Ich erkenne die Satzaussage (das Prädikat) in Aussagesätzen.	Ich erkenne Hauptsatzreihen und kann welche bilden.	Ich bilde Hauptsatzreihen und bestimme sie.	
Ich kann den Satzgegenstand (das Subjekt) erfragen.	Ich weiß, dass ein Satzgefüge aus Haupt- und Gliedsatz besteht.	Ich weiß, dass ein Satzgefüge mindestens einem aus Haupt- und Gliedsatz besteht.	
Ich kann die Ergänzung im 2. Fall (O2), 3. Fall (O3) und 4. Fall (O4) bestimmen.	Ich bilde Satzgefüge und leite sie mit einem Bindewort (einer Konjunktion) ein.	Ich bilde Satzgefüge, leite Gliedsätze mit Konjunktionen (Bindewörtern) ein, erfrage und bestimme sie.	
Ich kann die Umstandsergänzungen erfragen.	Ich kann Hauptsatzreihe und Satzgefüge unterscheiden.	Ich unterscheide Hauptsatzreihe und Satzgefüge.	

Kompakt 1 - Level 1	Kompakt 2 - Level 2	Kompakt 3 - Level 3	Kompakt 4 - Level 4
<p>MODUL 5: Rechtschreiben 5.1 Nachschlagen</p> <p>Ich kann Wörter nach dem ABC ordnen.</p> <p>Ich kann das Wörterbuch/ Telefonbuch verwenden.</p>	<p>MODUL 5: Rechtschreiben 5.1 Nachschlagen im Wörterbuch</p> <p>Ich kann die Legende des Wörterbuches lesen und weiß, was die Abkürzungen bedeuten.</p> <p>Ich verwende das Wörterbuch als Lernhilfe.</p>	<p>MODUL 5: Rechtschreiben 5.1 Nachschlagen</p> <p>Ich lese die Legende des Wörterbuches und weiß, was die Abkürzungen bedeuten.</p> <p>Ich verwende das Wörterbuch als Lernhilfe.</p>	<p>MODUL 5: Rechtschreiben 5.1 Nachschlagen</p> <p>Ich lese die Legende des Wörterbuches und weiß, was die Abkürzungen bedeuten.</p> <p>Ich verwende das Wörterbuch als Lernhilfe.</p> <p>Ich ersetze Wörter in Texten, die ich im Textverarbeitungsprogramm geschrieben habe, durch sinnverwandte Wörter (Synonyme).</p>
<p>5.2 Zeichensetzung</p> <p>Ich kennzeichne das Ende eines Satzes richtig.</p> <p>Ich setze bei Aufzählungen Beistriche.</p>	<p>5.2 Zeichensetzung</p> <p>Ich setze zwischen Hauptsatzreihen und im Satzgefüge zwischen Hauptsatz und Gliedsatz einen Beistrich.</p> <p>Vor „und“ und „oder“ muss ich keinen Beistrich setzen.</p>	<p>5.2 Zeichensetzung</p> <p>Ich setze zwischen den Sätzen der Hauptsatzreihen und im Satzgefüge zwischen Hauptsatz und Gliedsatz einen Beistrich.</p> <p>Vor „und“ und „oder“ muss ich keinen Beistrich setzen.</p>	<p>5.2 Zeichensetzung</p> <p>Ich kenne die wichtigsten Regeln der Beistrichsetzung und wende sie an.</p> <p>Ich setze zwischen den Sätzen der Hauptsatzreihen und im Satzgefüge zwischen Hauptsatz und Gliedsatz einen Beistrich.</p> <p>Ich weiß, dass ich vor „und“ und „oder“ keinen Beistrich setzen muss.</p> <p>Ich trenne die indirekte Rede durch einen Beistrich vom Hauptsatz.</p>

5.3 Schwierige Laute	5.3 Schwierige Laute	5.3 Schwierige Laute	5.3 Schwierige Laute	5.3 Schwierige Laute
Ich kenne einfache Rechtschreibregeln und kann sie anwenden.	Ich schreibe wichtige Wörter mit „v“ richtig.	Ich kenne die Wörter mit „ai“ und schreibe sie richtig.	Ich unterscheide „tot“ und „Tod“ und schreibe die Wörter richtig.	Ich wende Rechtschreibstrategien (Verlängern, Ableiten, Zerlegen, Merken) als Lernhilfen an.
Ich kann Wörter ableiten und kenne verwandte Wörter.	Ich kenne die Wörter mit „ai“ und schreibe sie richtig.	Ich kenne die Wörter mit den ks-Lauten richtig.	Ich kenne Ableitungen und Zusammensetzungen und kann Wortfamilien bilden.	Ich bilde Ableitungen und Zusammensetzungen und erkenne Wörter einer Wortfamilie.
<b>5.4 Dehnung</b>	<b>5.4 Dehnung</b>	<b>5.4 Dehnung</b>	<b>5.4 Dehnung</b>	<b>5.4 Dehnung</b>
Ich kann Wortfamilien bilden.	Ich kenne die Dehnungszeichen und kann lang gesprochene von kurz gesprochenen Selbstlauten (Vokalen) unterscheiden.	Ich kenne den Unterschied von „Mahl“ und „Mal“/„mal“ und setze das Wörterbuch gezielt als Rechtschreibhilfe ein.	Ich suche nach einem verwandten Wort, um die richtige Schreibung herauszufinden.	Ich verwende das Wörterbuch als Rechtschreibhilfe.
Ich schreibe Wörter mit Doppelselbstlauten (Doppelvokalen) richtig.	Ich verwende das Wörterbuch.	Ich kenne die Bedeutungen von „wieder“ und „wider“ und schreibe die Wörter richtig.		Ich schreibe Wörter mit lang gesprochenen Vokalen richtig.
Ich kann Wörter auf -ieren ableiten.				Ich verwende bei Unsicherheit ein Wörterbuch.
Ich schreibe Wörter mit dem Dehnungs-h richtig.				

5.5 Großschreibung	5.5 Großschreibung	5.5 Großschreibung	5.5 Großschreibung	5.5 Groß- und Kleinschreibung
Ich kann Namenwörter (Nomen) und Zeitwörter (Verben) unterscheiden.	Ich wiederhole die Großschreibung der Zeitwörter (Verben) und kann Zeitwörter (Verben) als Namenwörter (Nomen) gebrauchen.	Ich wiederhole die Großschreibung der Verben (Zeitwörter) und der Adjektive (Eigenschaftswörter) und schreibe nominal gebrauchte Verben (namenwörtlich gebrauchte Zeitwörter) und nominal gebrauchte Adjektive (namenwörtlich gebrauchte Eigenschaftswörter) groß.	Ich wiederhole die Großschreibung der Verben (Zeitwörter) und der Adjektive (Eigenschaftswörter) und schreibe nominal gebrauchte Verben (namenwörtlich gebrauchte Zeitwörter) und nominal gebrauchte Adjektive (namenwörtlich gebrauchte Eigenschaftswörter) groß.	Ich kenne die wichtigsten Regeln der Großschreibung und wende sie an.
Ich kann mit Nachsilben Namenwörter (Nomen) bilden.	Ich verwende Eigenschaftswörter (Adjektive) als Namenwörter (Nomen).	Ich kenne die wichtigsten Signale für die Großschreibung und erkenne sie in Sätzen.	Ich kenne die wichtigsten Signale für die Großschreibung und erkenne sie in Sätzen.	Ich kenne die wichtigsten Regeln der Kleinschreibung und wende sie an.
Ich kann Zeitwörter (Verben) als Namenwörter (Nomen) gebrauchen.				
Ich kenne Anrede fürwörter (Pronomen) und weiß, wann ich sie großschreiben muss.				
<b>5.6 Schärfung</b>	<b>5.6 Schärfung</b>	<b>5.6 Schärfung</b>	<b>5.6 Schärfung</b>	<b>5.6 Schärfung</b>
Ich kann kurz und lang gesprochene Selbstlaute (Vokale) unterscheiden.	Ich kann kurz und lang gesprochene Selbstlaute (Vokale) unterscheiden.	Ich kann kurz und lang gesprochene Selbstlaute (Vokale) unterscheiden.	Ich unterscheide kurz und lang gesprochene Vokale (Selbstlaute).	Ich unterscheide kurz und lang gesprochene Vokale und wende Rechtschreibregeln an.
Ich kenne die Rechtschreibregel der Mitlautverdoppelung (Konsonantenverdopplung).	Ich kenne Regeln und verstehe daher die Schreibweise von Wörtern.	Ich bilde Wortfamilien und begründe die Schreibung mit Hilfe der Wortfamilien.	Ich bilde Wortfamilien und begründe die Schreibung mit Hilfe der Wortfamilien.	Ich kann Wortfamilien bilden und die Schreibung mit Hilfe der Wortfamilien begründen.
		Ich verwende das Wörterbuch als Rechtschreibhilfe.	Ich verwende das Wörterbuch als Rechtschreibhilfe.	Ich verwende das Wörterbuch als Rechtschreibhilfe.

<p>5.7 S-Schreibung</p> <p>Ich kann „das“ und „dass“ unterscheiden und richtig anwenden.</p> <p>Ich kann Wörter mit „s“, „ss“ und „ß“ richtig schreiben.</p>	<p>5.7 S-Schreibung</p> <p>Ich kann kurz und lang gesprochene Selbstlaute (Vokale) unterscheiden und Wörter mit „ss“ und „ß“ richtig schreiben.</p> <p>Ich kenne Regeln und verstehe daher die Schreibweise von Wörtern.</p> <p>Ich unterscheide „das“ und „dass“ und setze sie richtig ein.</p>	<p>5.7 S-Schreibung</p> <p>Ich unterscheide kurz und lang gesprochene Vokale (Selbstlaute) und schreibe Wörter mit „ss“ und „ß“ richtig.</p> <p>Ich unterscheide „das“ und „dass“ und setze sie richtig ein.</p>	<p>5.7 Die Getrennt- und Zusammenschreibung</p> <p>Ich kenne wichtige Regeln der Getrennt- und Zusammenschreibung und wende sie an.</p> <p>Ich verwende das Wörterbuch als Rechtshilfsmittel.</p>
<p>5.8 Fremdwörter</p> <p>Ich schlage die Bedeutung von Fremdwörtern im Wörterbuch nach.</p> <p>Ich kenne Regeln und verstehe daher die Schreibweise von Wörtern.</p> <p>Ich kenne Fremdwörter mit „k“ und „kk“ und „z“ und „zz“ und schreibe sie richtig.</p>	<p>5.8 Fremdwörter</p> <p>Ich schlage die Bedeutung von Fremdwörtern im Wörterbuch nach.</p> <p>Ich schreibe häufig gebrauchte Fremdwörter aus dem Englischen und Französischen richtig.</p>	<p>5.8 Fremdwörter</p> <p>Ich schlage die Bedeutung von Fremdwörtern im Wörterbuch nach.</p> <p>Ich schreibe häufig gebrauchte Fremdwörter richtig.</p>	<p>5.8 Fremdwörter</p> <p>Ich schlage die Bedeutung von Fremdwörtern im Wörterbuch nach.</p> <p>Ich schreibe häufig gebrauchte Fremdwörter richtig.</p>
<p>5.9 Silbentrennung</p> <p>Ich teile Wörter richtig ab und wende die Regeln an.</p> <p>Ich verwende das Wörterbuch.</p>	<p>5.9 Silbentrennung</p> <p>Ich teile Wörter richtig ab und wende die Regeln an.</p> <p>Ich verwende das Wörterbuch.</p>	<p>5.9 Silbentrennung</p> <p>Ich teile Wörter richtig ab und wende die Regeln an.</p> <p>Ich verwende das Wörterbuch.</p>	<p>5.9 Silbentrennung</p> <p>Ich teile Wörter richtig ab und wende die Regeln an.</p> <p>Ich verwende das Wörterbuch.</p>



A series of horizontal dotted lines for writing notes.

A series of horizontal dotted lines for taking notes.

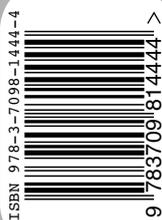


# Sprachbuch 4 Schulbuch Kompakt | Serviceteil

Mit **Genial! Deutsch** die Zukunftschancen der Schüler/innen optimieren!

- Modulares Unterrichten – DIE Chance für erfolgreiches Differenzieren und Individualisieren in Deutsch
- Kompetenzorientiertes Unterrichten nach Webb (4.0 Skala)
- Bildungsstandards in Deutsch ab der 1. Klasse genial einfach umsetzen
- Eingangsevaluationen als Grundlage ergebnisorientierten Unterrichts
- Systematisch Grundlagen für lebensbegleitendes Lernen schaffen
- Gratis-Online-Training mit [www.orthografietrainer.net](http://www.orthografietrainer.net)
- Mit kompetenten Schüler/innen den Wirtschaftsstandort und die Lebensqualität Österreichs sichern

ORTHOGRAFIETRAINER.NET



ISBN 978-3-7098-1444-4

Evelyn Rois BEd, Mag. Herwig Wallner  
**Genial! Deutsch Sprachbuch 4 – Kompakt**  
Serviceteil mit Evaluationsseiten

© Bildungsverlag Lemberger



Bildungsverlag  
**LEMBERGER**

[www.lemberger.at](http://www.lemberger.at)